

# Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

Freitag, 14. November 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. Jahrgang / Nr. 225

## Auf ein Ersuchen Höpker-Aschoffs nun doch Terminverschiebung?

Der Kanzler drängt aber nach wie vor auf Ratifizierung Ende November

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. Die außerordentlichen Sitzungen über den Termin für die zweite und dritte Lesung der Ratifikationsgesetze zu den deutsch-alliierten Verträgen dauern an. Nachdem der Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Dr. Höpker-Aschoff, darum ersucht hatte, den Termin von den letzten Novembertagen auf die erste Dezemberwoche zu verlegen, um die angesetzten Verhandlungen des Verfassungsgerichts über das vom Bundespräsidenten angeforderte Gutachten nicht zu stören, erklärte der SPD-Vorsitzende Ollenhauer, daß diesem Ersuchen selbstverständlich stattgegeben werden müsse.

Demgegenüber erklärten in Bonn mehrere Abgeordnete der Regierungsparteien, daß sie

grundsätzlich an dem Termin des 26. und 27. November für die zweite und dritte Lesung festhalten würden, jedoch bereit seien, wenn sich das als notwendig erweisen sollte, dem Ersuchen Höpker-Aschoffs soweit nachzugeben, daß die zweite Lesung in der ersten Dezemberwoche beginnen würde.

Der Bundeskanzler drängt indessen auf die Beibehaltung des November-Termins und der Redaktionsausschuß des Außenpolitischen Ausschusses des Bundestags, der den Hauptbericht für die zweite Lesung zu erarbeiten hat, will seine Arbeit auch für diesen Termin abgeschlossen haben. Ob das rein technisch möglich ist, nachdem die mit den Verträgen betrauten Ausschüsse ihre Teilberichte noch nicht angenommen haben, wird aber in politischen Kreisen als zweifelhaft angesehen.

## Rekrutierung zwölf Monate später

Blanks Rechnung beginnt mit der Ratifizierung / „Staat muß Farbe bekennen“

Bonn. Der Sicherheitsbeauftragte der Bundesregierung, Theodor Blank, erklärte am Donnerstag, daß es nach der Ratifizierung des EVG-Vertrages rund zwölf Monate dauern werde, bis mit der Rekrutierung der ersten Wehrpflichtigen begonnen werden kann.

Blank schilderte die zeitliche Reihenfolge beim Aufbau deutscher Verbände in der europäischen Verteidigungsgemeinschaft. Danach sollen zunächst Lehrgänge aufgestellt werden. Dann werden Auswahllehrgänge abgehalten. Einige Monate später soll das erste freiwillige Rahmenpersonal herangezogen werden, womit die Kadernaufstellung beginnt. Wieder einige Monate später werden diese Kader durch ehemalige Soldaten aufgefüllt, die auf Grund freiwilliger Meldungen ausgesucht worden sind. Zum Schluß folgen Freiwillige, die noch nicht Soldat gewesen sind und sich für einen

längeren Dienst in der Truppe melden.

Blank, der dies am Donnerstagabend im hessischen Rundfunk mitteilte, wies darauf hin, daß nach der vollständigen Entmilitarisierung Deutschlands ganz von vorne angefangen werden müsse. Ehe der erste Wehrpflichtige eingezogen werden kann, müßten Kasernen, Versorgungseinrichtungen und Waffen vorhanden sein. Die Truppe müsse mit den besten Waffen ausgerüstet werden, die zu haben sind.

Die Verpflichtung des Soldaten auf die Demokratie bedeute aber auch, daß der Staat und die den Staat tragenden Kräfte sich zu ihren Soldaten bekennen müssen, betonte Blank. Kirchen, Parteien, Gewerkschaften, Jugendverbände müßten dabei mithelfen. Gerade der Opposition falle bei dieser Aufgabe eine große Verantwortung zu.

## Arabischer Boykott angelaufen

Letzte Entscheidung der Liga steht noch aus / Drei Milliarden DM?

Bonn. Obwohl die Arabische Liga noch keine endgültige Entscheidung über die Zukunft der deutsch-arabischen Beziehungen bekanntgegeben hat, haben im nahen Osten bereits umfangreiche Boykottmaßnahmen gegen deutsche Firmen eingesetzt.

Die Entscheidung der Arabischen Liga, die der Bundesregierung gestern vom deutschen Botschafter in Kairo, Dr. Pawelke, übermittelt wurde, soll am kommenden Sonntag der Weltöffentlichkeit bekanntgegeben werden. In Kreisen des auswärtigen Amtes wurde bisher striktes Stillschweigen über den Inhalt der Liganote gewahrt.

Ein mögliches Auftragsvolumen für deutsche Firmen in Höhe von rund 3 Milliarden DM steht auf dem Spiel, verlautete in Bonn von unterrichteter Seite. Zahlreiche Aufträge von Exporteuren sind von den arabischen Bestellern bereits gekündigt worden.

Ein Sprecher eines Spitzenverbandes der deutschen Wirtschaft teilte mit, daß täglich bis zu sechs Meldungen über gekündigte Kontrakte aus dem nahen Osten einlaufen. Die Industrie- und Handelskammern berichten

über eine zunehmende Flut von alarmierenden Schreiben deutscher Handelsvertreter in den arabischen Ländern, in denen von Auftragskündigungen und -aufschiebungen, von abgebrochenen Handelsgesprächen und vor allem von der steigenden Aktivität anderer ausländischer Firmen berichtet wird, die sich die getrübbten deutsch-arabischen Beziehungen zunutze machen und in das entstehende Handelsvakuum hineinstoßen wollen.

Mende: Viele werden ablehnen

SOEST. Der FDP-Bundestagsabgeordnete Erich Mende erklärte in Soest, ein großer Teil der FDP-Bundestagsfraktion werde dem deutsch-israelischen Wiedergutmachungsabkommen in der vorliegenden Form nicht zustimmen, da seine Ratifizierung in Anbetracht des noch bestehenden Kriegszustandes zwischen Israel und den arabischen Ländern einen Neutralitätsbruch bedeuten würde.

## Einigung über Saarerklärung

Kundgebung am Deutschen Eck / Hoffmann mobilisiert „Saarbataillon“

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. Wie der SPD-Vorsitzende Ollenhauer gestern vor dem Verein der ausländischen Presse in Bonn bestätigte, wird die Sozialdemokratische Partei einer gemeinsamen Saarerklärung des Bundestages am 18. November zustimmen. In Kreisen der Regierungsparteien ist dieser Beschluß begrüßt worden, nachdem in der vergangenen Woche über eine Saarerklärung von Regierung und Opposition noch keine Übereinstimmung hatte erzielt werden können.

Die Aufforderung der an der Saar nicht zugelassenen deutschen Parteien, die Landtagswahlen am 30. November zu boykottieren oder ungültige Stimmzettel abzugeben, wird von der FDP und SPD in Bonn unterstützt. Eine Woche vor den Landtagswahlen wird die FDP in einer Kundgebung am Deutschen Eck unter Beteiligung von Vertretern der deutschen Oppositionsparteien an der Saar Protest gegen das Unrecht der Wahlen erheben.

Den gleichen Sinn hat eine ebenfalls für den 23. November festgesetzte sozialdemokratische Kundgebung in Kaiserslautern. Von zuständiger Seite der beiden Parteien wurde betont, daß man mit diesen auf die Bundestagsitzung folgenden Kundgebungen hoffe, der französischen Propaganda an der Saar so erfolgreich entgegenzutreten zu können, daß



Der größte Hubschrauber der Welt, der XH-17-Helikopter der US-Air-Force, macht gegenwärtig seine ersten Probeflüge in Kalifornien. Der Riese, der schwere Geschütze und Fahrzeuge zum Einsatz transportieren soll, ist über neun Meter hoch, seine Luftschraube hat eine Spannweite von fast 40 Meter. Foto Keystone

## Am Beispiel Schriesheim

Die politischen Parteien in der Stuttgarter Landesversammlung hätten besser daran getan, kein Aufhebens von der Bürgermeisterwahl in Schriesheim zu machen. Man hätte beinahe glauben können, unsere Demokratie sei am Ende, als man unmittelbar nach der Wahl das Gezeter über die „Wiedermächtergreifung“ in Schriesheim hörte, wo der nationalsozialistische Bürgermeister von 1933 bis 1945, Fritz Urban, mit Hilfe einer Freien Wählerversammlung die Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigte und seinen Gegner, den vom Wahlblock der drei großen demokratischen Parteien gemeinsam aufgestellten Kandidaten, Dr. Schneider aus Mannheim, bezwang. Wer im politischen Kampf auf den Boden zu liegen kommt, ist auf alle Fälle einmal der Schwächere. Man sollte dann einmal seine Trainer und Manager auf ihre Fähigkeit und ihn selbst auf seine Qualifikation prüfen. Es macht schlechten Eindruck, deswegen gleich die Exekutive in Gestalt von Polizisten herbeizuholen, um das Geschehene ungeschehen zu machen. Geradezu blamabel ist es aber, wenn sich herausstellt, daß es beim Kampfe zwar „teilweise turbulent und un-demokratisch“ zugeht, im übrigen aber keine Handhabe da ist, dem Stärkeren den Sieg streitig zu machen.

Die Hauptursache des Mißerfolges der demokratischen Parteien liegt wohl darin, daß sie den Schriesheimer Bürgern einen ortsfremden Kandidaten präsentierten. Der Wahlblock konzentrierte seine Propaganda auf die politische Vergangenheit des nationalsozialistischen Bürgermeisters, als es aber im Verlaufe des Wahlkampfes durchsickerte, daß auch Dr. Schneider keine einwandfrei weiße politische Weste habe, operierten die Wahlmanager Urbans mit der Parole „Wenn schon ein Nazi, dann ein Schriesheimer Nazi!“ und wählten ihren Fritz. Daß die kommunistische

Partei offiziell die Kandidatur Dr. Schneiders unterstützte, hat gewiß seiner ohnehin nicht starken Popularität weiteren Abbruch getan. Das ist das eine.

Und das andere: Was soll man dazu sagen, wenn die Flugblätter der demokratischen Parteien Schlagzeilen bringen, wie „Schriesheim erwache!“, oder „Treue ist das Mark der Ehre!“, die Suche nach ähnlichen markanten Lösungsworten in den Flugblättern des angeblich nationalsozialistischen Lagers aber vergeblich ist. Wenn weiter die Wähler durch ein Flugblatt daran erinnert werden, daß am Wahltag Reformationsfest sei, und deshalb alle evangelischen Christen „wie stets einen evangelischen Bürgermeister“, nämlich Dr. Schneider, wählen müßten, so glauben wir sicher zu sein, daß zumindest die Katholiken und Bekenntnislosen daraufhin Urban ihre Stimme gaben.

Der Jubel — die anderen sagten „Siegfeier“ —, die Darbietungen des Gesangsvereins — die anderen sagten: „Sprechchöre“ —, die Lampions — die anderen sagten: „Fackelzüge“ —, sie haben sich als ortsübliche Tradition herausgestellt, und wäre Dr. Schneider gewählt worden, er wäre sicherlich auch in den Genuß der Freude der Schriesheimer Bürger über ihren neuen Bürgermeister gekommen. Auch uns wäre es tausendmal lieber gewesen, wenn nicht einem „Nazi“-Bürgermeister und nicht einem ehemaligen Ortsgruppenleiter der NSDAP, sondern einem zuverlässigen Demokraten diese Ehre zuteil geworden wäre. Wenn es nicht so gekommen ist, dann wahrscheinlich deshalb, weil der demokratische Körper bei dieser Wahl schwache Stellen aufwies, die es erst ermöglichten, daß der unerwünschte (angeblich nationalsozialistische) Pfahl in sein Fleisch eindrang. Daß so etwas passiert, immer öfter passiert, darüber sind wir sehr in Sorge. Wir verstehen auch sehr wohl, daß Ministerpräsident Dr. Mader verbittert ist über seine Parteifreunde, vor allem in Norddeutschland, die zusammen mit anderen Gruppen nach seinen Worten auf dem besten Wege sind, uns im „Rechtsgalopp“ ins Verderben zu bringen. Aber diese Gefahr sehen wir im demokratisch gestifteten Südwestdeutschland nicht.

Die am Beispiel Schriesheim gelegte Bombe hätte im Ausland gehört werden und dort eine falsche Wirkung haben können. Nämlich die, daß sich der Irrtum verbreitet, landauf landab werde in Deutschland wieder das Horst-Wessel-Lied gesungen. Die Bombe ist zum Glück durch die Rede des Innenministers entschärft worden. Im übrigen: Das Bekenntnis zur Demokratie, die „felsene Entschlossenheit“ sie zu verteidigen, das genügt nicht. Man muß auch einen Wahlkampf in ihrem Sinn führen können. Der Fall Schriesheim zeigt, daß unsere demokratischen Abgeordneten darin nicht brillieren haben.

## Ein neuer indischer Koreaplan

Gefangene zuerst in neutrale Lager

NEU DELHI. In der indischen Hauptstadt mehren sich die Berichte, daß von Indien ein neuer Dreipunkteplan für einen Waffenstillstand in Korea ausgearbeitet werde, der bereits konkrete Form angenommen habe. Nach dem Plan sollen sich die Vereinten Nationen grundsätzlich zur Rückführung der Gefangenen nach China bereit erklären, weil dies dem Sinn der Genfer Konvention entspreche. Umgekehrt soll sich China gegen eine Zwangsrepatriierung aussprechen, aber gleichzeitig

auch die Ansicht vertreten dürfen, daß die fehlende Bereitschaft zur Rückkehr unter den chinesischen Gefangenen auf die Agitation der nationalchinesischen und südkoreanischen Wachen in den alliierten Gefangenenlagern zurückzuführen sei. China darf auf dieser Grundlage die Überführung der Gefangenen in neue Lager unter Verwaltung von neutralen Nationen verlangen.

China selbst scheint eher als die Vereinigten Staaten zur Annahme des indischen Koreaplanes bereit zu sein. Man glaubt aber, daß für die endgültige amerikanische Haltung das Ergebnis des Besuchs des künftigen Präsidenten Eisenhower in Korea entscheidend ist.



Russischen Kaviar löffelte General Naguib auf dem Empfang, den die russische Botschaft in Kairo aus Anlaß des 5. Jahrestages der bolschewistischen Oktoberrevolution gab. Unser Bild zeigt den russischen Botschafter mit seiner Gattin und General Naguib. Foto: Keystone

Rund um Gibraltar



Mit elf Luftstützpunkten, drei Marinebasen erster Ordnung und einem halben Dutzend weiterer Häfen wollen die USA Spanien und Marokko zu Eckpfeilern am Mittelmeereingang machen. Während in Marokko das strategische Konzept Washingtons bereits Gestalt annimmt, sind nun auch in Spanien die siebenmonatigen Verhandlungen mit den USA so weit gediehen, daß Madrid die Einigung über den spanisch-amerikanischen Stützpunktvertrag melden konnte. Stärker noch als in Marokko soll auf der iberischen Halbinsel die Stellung der US-Flotte verankert werden. Der Hafen von Cadix wird durch große Erweiterungsbauten wichtigster US-Flottenstützpunkt im Bereich des Mittelmeereinganges werden. Schlachtschiffe und Flugzeugträger jeder Größe sollen hier die erforderlichen Anlagen vorfinden. Als Flottenbasis Nr. 2 rangiert auf der iberischen Halbinsel mittelmeerseitig Cartagena. Eine Reihe weiterer Häfen sollen Einrichtungen erhalten, die sie für Spezial-einheiten der US-Flotte nutzbar machen. Der Grund, weshalb die USA so großen Wert darauf legen, dort wo der Sage nach einst die „Säulen des Herkules“ standen, einen strategischen Eckpfeiler anzulegen, ist einleuchtend: Sowohl Spanien wie auch Marokko sind vom Atlantik her leicht zugänglich, liegen also fest am Versorgungsstrang der überlegenen US-Marine. Beide Länder sind aber zugleich Plattformen und Sprungbretter, die nach Europa, in das Mittelmeer und in den Nahen Osten weisen. Jedenfalls unter moderneren Verkehrs- und strategischen Gesichtspunkten.

Auf die Tagesordnung

NEW YORK. In den nächsten Tagen wird die UN-Vollversammlung, einer Empfehlung des Lenkungsausschusses entsprechend, die Wahl eines Nachfolgers für den zurückgetretenen Generalsekretär Trygve Lie in die Tagesordnung aufnehmen. Es läßt sich jedoch noch nicht absehen, wann die kritische Debatte über die Frage der Neuwahl stattfinden wird.

Ein Fünftfahrspan

BONN. Das Bundesvertriebenenministerium hat im Zusammenhang mit dem kommenden Bundesvertriebenengesetz jetzt einen Fünftjahresplan zur beschleunigten Ansiedlung von Heimatvertriebenen Bauern ausgearbeitet. Danach sollen in den Jahren 1953 bis 1957 rund 430 Millionen jährlich ausgegeben werden, um den Hauptteil der 124 000 noch nicht wieder angesiedelten Heimatvertriebenen Landbewerber unterzubringen. Die Mittel für die Wiederansiedlung sollen vom Bund (100 Millionen DM), aus dem Lastenausgleichsfond (100 Millionen DM), von den Ländern (80 Millionen DM) und aus Darlehen kommen.

Zollassistent Burkert freigesprochen

Wiederaufnahmeverfahren öffnete die Zuchthauspforte / Keine volle Klärung

WEIDEN. Eine vielhundertköpfige Menschenmenge feierte gestern den Zollassistenten Hans Burkert, als er mit seiner Frau und seinem Söhnchen nach über fünfjähriger Zuchthaushaft aus dem Weidener Landgericht in die Freiheit ging. Das Schwurgericht war in dem Wiederaufnahmeverfahren, um das Burkerts Frau jahrelang gekämpft hatte, zu der Überzeugung gelangt, daß keine Beweise für die Schuld Burkerts an der Ermordung seines Kollegen August Bolz im September 1946 vorliegen, und sprach ihn frei. Es betonte, daß die noch ungeklärten Verdachtsmomente gegen ihn kein Hindernis für eine Haftent-schädigung und seine Rehabilitierung seien. Der Hauptbelastungszeuge Johann Köstler, dessen Aussage im ersten Verfahren im Oktober 1947 zur Verurteilung Burkerts zu zwölf Jahren Zuchthaus führte, ist nach Ansicht des Schwurgerichts möglicherweise einer Suggestion oder Autosuggestion zum Opfer gefallen, als er in der Tatnacht im Mond-schein zu sehen glaubte, wie Burkert aus dem unter seiner Wohnung liegenden Mordzimmer sprang. Noch weniger habe das Gericht den Aussagen von Frau Köstler Glauben schenken können. Die Ehefrau Burkerts hatte immer wieder versichert, daß ihr Mann in der fraglichen Nacht das Schlafzimmer nicht verlassen habe.

Als einziges noch bestehendes Verdachtsmoment gegen Burkert sah das Gericht die Tatsache an, daß Burkert sich bei seiner Festnahme das Gewehr so willig abnehmen ließ. Der psychologische Gutachter hatte das mit der konzilianten Natur Burkerts zu erklären versucht. Das Gericht hob außerdem hervor, daß Burkert sich zu keiner Zeit in Widersprüche über die Ereignisse in der Mordnacht verwickelte. Es seien an seinen Kleidern auch keine größeren Blutspuren gefunden worden, die die starken Kopfverletzungen des Getöteten bei dem Täter hätten hinterlassen müssen. In der kurzen Zeit hätte Burkert auch wirklich vorhandene Blutspuren nicht beseitigen können. Vor allem aber sei bei Burkert kein Tatmotiv zu finden.

Hans Burkert nahm das Urteil gefaßt und wie eine Selbstverständlichkeit entgegen. Er umarmte seinen Rechtsanwalt Martin Hirsch und überreichte ihm einen der unzähligen Blumensträuße, die ihm aus dem Publikum zugeworfen wurden. Als er das Gerichtsgebäude verließ, mußte er seinen kleinen Jungen hoch über seinen Kopf heben, damit ihn die Menschenmenge nicht erdrückte. Polizisten bahnten ihm einen Weg. Der Publikumsandrang zur Urteilsverkündung war so stark gewesen, daß für schwarzgehandelte Eintrittskarten fünfzig Mark bezahlt wurden.

Zwei Jahre Zuchthaus

Sprengstoffattentat milde geahndet

KARLSRUHE. Nach zweitägiger Verhandlung vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe wurde der 24jährige Hilfsarbeiter Reinhold Brecht, der am 7. Februar des Jahres ein Sprengstoffattentat auf das Bundesverfassungsgericht versucht hatte, zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Oberstaatsanwalt hatte eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und vier Monaten beantragt.

Für seine Tat und seine gesamte Entwicklung machte Brecht seine Umwelt verantwortlich. Nirgends hätte er Gelegenheit gehabt, nach der Entlassung aus dem Gefängnis oder dem Erziehungsheim den Anschluß an ein nor-

males Leben zu finden. Seine Leidenschaft wäre die Chemie — die Gutachter bestätigten ein für einen Autodidakten erstaunliches chemisches Wissen —, aber das Arbeitsamt hätte ihn stets nur als Hilfsarbeiter vermittelt. In Wirklichkeit schlug er jedoch jede Chance, die ihm von hilfsbereiten Händen geboten wurde, aus. Nie hielt er ihn an einer Arbeitsstelle länger als wenige Monate.

Der Oberstaatsanwalt hob in seinem Plädoyer hervor: „Das Verwerfliche an diesem Verbrechen ist, daß der Versuch unternommen wurde, die Entscheidungsfreiheit der Bundesverfassungsrichter durch ein Attentat zu beeinflussen. Über einen deutschen Wehrbeitrag kann jeder frei und offen seine Meinung äußern, nicht aber mit der Bombe in der Hand.“

Kleine Weltchronik

Betriebsverfassungsgesetz in Kraft, Stuttgart. — Heute tritt das neue Betriebsverfassungsgesetz in Kraft. Damit endet gleichzeitig die Gültigkeit der bisherigen Betriebsrätegesetze in den einzelnen Ländern.

Stuttgarter Koalitionsparteien fordern 131er-Gesetz, Stuttgart. — Die Regierungsparteien in der Verfassunggebenden Landesversammlung haben die Regierung in einem Antrag ersucht, alsbald einen Gesetzentwurf zur Regelung der Rechtsverhältnisse der aus politischen Gründen aus dem Amt entfernten Beamten, Angestellten und Arbeiter des öffentlichen Dienstes in Baden-Württemberg auszuarbeiten.

Helene Wessel aus Zentrumspartei ausgeschlossen, Bonn. — Die Bundestagsabgeordnete Frau Helene Wessel ist aus der Zentrumspartei und aus der Fraktion der Föderalistischen Union im Bundestag ausgeschlossen. Eine Begründung dafür wurde noch nicht gegeben, jedoch weist man auf Frau Wessels Aktivität in der „Notgemeinschaft für Frieden in Europa“ hin.

Deutscher Botschafter für Pakistan abgeflogen, Frankfurt. — Der deutsche Botschafter in Pakistan, Dr. Wolfgang Jänicke, ist vom Rhein-Main-Flughafen nach Karachi abgeflogen, um dort sein Amt anzutreten.

Doris Mandat ersatzlos erloschen, Bonn. — Der Wahlprüfungsausschuss des Bundestages stellte gestern fest, daß das Bundestagsmandat des ehemaligen SRP-Vorsitzenden Dr. Doris auf Grund des Urteils des Bundesverfassungsgerichts ersatzlos erloschen ist.

Kriegsopferausschub; Ramcke-Rede torpedierte Gnadenaktion, Bonn. — Der Vorsitzende des Kriegsopferausschusses des Bundestages, der

SPD-Abgeordnete Kurt Pohle, stellte gestern in einer Erklärung fest, daß die Ausführungen des ehemaligen Fallschirmjäger-Generals Bernhard Ramcke die berechtigten Hoffnungen auf eine Gnadenaktion der in Kriegsverbrecherprozessen Verurteilten zunichte gemacht haben.

Übergangsregelung für Sowjetzonen-Pakete, Berlin. — Vom Sowjetzonenamt für Zoll und Kontrolle wurde zu der Verordnung über den Versand von Geschenksendungen in das sowjetisch besetzte Gebiet ergänzend bekanntgegeben, daß alle Pakete, die vor dem 18. Oktober aufgegeben wurden, nach den früheren Bestimmungen abgefertigt werden. Die später aufgegebenen Pakete werden, wenn ihr Inhalt den neuen Bedingungen nicht entspricht, vorläufig noch an den Absender zurückgeleitet. Diese Regelung wird jedoch nicht für Sendungen gelten, die nach Umfang und Inhalt den Charakter einer Waren-sendung haben.

Lawinenofer in Österreich, Wien. — Die ersten Lawinen dieses Winters haben in Österreich bereits drei Todesopfer gefordert. Vier weiteren, in einer Bergkette eingeschlossenen Personen droht der Tod des Ertrinkens. Im Hinterautal (Tirol) wird ein Jäger vermisst, unweit Fieberbrunn waren kürzlich zwei Arbeiter von einer Lawine getötet worden und in anderen Teilen der österreichischen Berge sind noch mehrere Menschen durch Lawinen abgeschnitten.

Amokläufer tötet zwölf Personen, Manila. — Mit einem schweren Bußmesser hat ein geistesgestörter Philippino zwölf Männer und Frauen buchstäblich in Stücke gehackt und vier weitere lebensgefährlich verletzt, bevor er selbst getötet werden konnte.

DIE MEINUNG DER ANDERN

Wink mit dem Zaunpfahl

Die französische Presse beschäftigt sich mit der augenblicklichen Krise der Vereinten Nationen nach dem Rücktritt Lies und bringt sie in Zusammenhang mit der für Frankreich unangenehmen Diskussion des Tunis- und Marokko-Problems vor der Vollversammlung. Sehr massiv wird die gaullistenfreundliche „L'Aurore“:

„Wenn die Abdankung Trygve Lies das heikle Problem einer Einigung der fünf Großmächte über seinen Nachfolger aufwirft, so unterstreicht die französische Haltung zur Nordafrikafraße die viel schwierigere Frage des Hauptproblems, nämlich der Zuständigkeit der Vereinten Nationen. Wie soll unsere Haltung in Manhattan sein? Was soll aus der Mitgliedschaft unseres Landes werden, dessen lebenswichtige Interessen so verkannt wurden, dessen Stimme nicht gehört wird? Dieses Problem stellt sich genau so für Großbritannien, dessen Interessen in Afrika des unrigen gleich sind.“

Arndt rückt von Schenkels ab

STUTTGART. Nach einem in der „Stuttgarter Zeitung“ gestern veröffentlichten Brief des sozialdemokratischen Bundestagsabgeordneten Dr. Adolf Arndt hat dieser unter Bezugnahme auf Äußerungen Dr. Schenkels bei der Eröffnung von Kunstausstellungen in Eßlingen und Reutlingen sich in schärfster Form von dem badisch-württembergischen Kultminister, der ebenfalls der SPD angehört, distanziert. In dem gleichen Angelegenheit hatte schon am Montag der Stuttgarter Kunstmäzen und Arzt Dr. Dominick in der „Neuen Zeitung“ einen Brief veröffentlicht, in dem er die Äußerungen Dr. Schenkels als „kulturelle Gefährdung“ kennzeichnet. Der Brief Arndts hat folgenden Wortlaut:

„Sehr geehrter Herr Minister!

Nach unwillkürlichen Pressemeldungen sollen Sie bei Ausstellungseröffnungen in Eßlingen und Reutlingen der modernen Kunst Nihilismus, Faxen, Mangel an Ehrfurcht vor dem Schöpfer sowie Hohn und Spott vorgeworfen und einen Naturalismus nach dem gesunden Volksempfinden gefordert haben. Mit solchen Formulierungen, falls Sie in Ihren öffentlichen Reden als Minister diese Wendungen gebrauchten, haben Sie sich die Ausdruckswiese und die Auffassung der Machthaber sowohl der nationalsozialistischen Gewalt Herrschaft als auch des totalitären Regimes der Sowjetunion zu eigen gemacht. Der hiergegen bereits in der Öffentlichkeit eingelegten Verwahrung, insbesondere durch das Schreiben des Herrn Dr. Ottomar Dominick, schließe auch ich mich an. Sie mögen über Erscheinungen der Kunst eine Meinung haben, wie immer Sie wollen. Dies ermächtigt Sie nicht, in Ihrer Eigenschaft als der für die Kulturverwaltung verantwortliche Minister eines demokratischen Landes sich einer derartigen Ausdrucksweise zu bedienen und solche Schmähungen auszusprechen. Sie haben dadurch einen bedauerlichen Mangel an Ehrfurcht vor den schaffenden Künstlern, die Ihre Mitmenschen sind, und einen beklagenswerten Mangel an menschlicher Gesittung bewiesen. Sie sollten daraus die Folgerung ziehen daß Sie ihr Amt zur Verfügung stellen. Da Sie Ihre Äußerungen in der Öffentlichkeit getan haben, erteile ich auch diesen Brief als öffentlichen an Sie und stelle ihn der Presse zur Verfügung.“

Dehler contra Zinn

BONN. Bundesjustizminister Dehler wandte sich gestern scharf gegen die Erklärung des hessischen Ministerpräsidenten Zinn, der die Freilassung der drei letzten in Untersuchungshaft verbliebenen BDJ-Angehörigen des „Technischen Hilfsdienstes“ als eine „verlorene Schiacht für die Demokratie“ bezeichnet hatte. „Ich bedaure die Äußerung des hessischen Ministerpräsidenten, die der erforderlichen Zurückhaltung während eines schwebenden Verfahrens entbehrt und in ungewöhnlicher Weise die Entscheidung des obersten deutschen Gerichtes in der Öffentlichkeit anzweifelt“, sagte Dr. Dehler in einer Presseerklärung.



Copyright by Verlag v. Gräber & Görg, Wiesbaden (2. Fortsetzung)

„Es ist halt a Krankenpflegerin mit Seldenstrümpfen und die muß sie doch spazieren führen“  
„Geh, Theres, sei nicht so böse! Sie ist doch sehr gewissenhaft und freundlich“  
„Ja, aber das eingebildete Mundwerk, was sie vollführt“  
Theres hielt ihr eigenes Mundwerk an, denn die Glocke läutete „Das wird's sein.“  
Ja, endlich kam die Schwester Mit einem schiefen Blick sah Theres über den Rosenstrauß, den die Schwester freudestrahlend in das Zimmer trug  
Frau Winter machte große Augen. „Was bringen Sie denn da Schwester? Rosen?“  
„Nicht von mir Das sind ganz besondere Rosen“  
„Woher denn?“  
„Von einem Ihnen ganz fremden Menschen!“  
„Ah, gehens!“  
„Gewiß Deshalb sagte ich ja, daß es ganz besondere Rosen sind, weil sie ein Zeugnis reiner Menschengüte in unserer im Materialismus versunkenen Zeit sind.“  
„Was? Was haben's gesagt?“  
„Ich meine, es ist doch sehr erfreulich, daß es noch Menschen gibt die anderen, wenn auch Unbekannten eine Freude machen.“  
„Das sind ja ganz wunderbare Rosen, Herrlich! Aber von wem sind sie denn?“  
„Von Herrn Walthari“  
„Walthari? Was ist das für ein Walthari?“  
„Ich sagte ja er ist Ihnen ganz fremd Er hat gehört, daß Sie krank seien, und um Ihnen eine Freude zu machen, hat er mich gebeten, Ihnen die Rosen zu übergeben.“  
„Nein! Frau Winter konnte es kaum glauben. „Und woh kennen Sie ihn denn?“

„Ich kenne ihn auch nicht. Als ich aus der Apotheke kam war er plötzlich neben mir und fragte nach dem Befinden der gnädigen Frau. Er hat wahrscheinlich gewartet, bis ich aus der Apotheke kam“  
„Ja, gibt's denn so etwas? Ein ganz fremder Mensch macht mir so eine große Freude, erkundigt sich nach meinem Befinden, und meine Verwandtschaft fragt nicht einmal brieflich nach mir.“  
„Eben das wollte ich damit andeuten, als ich betonte, daß diese Rosen ganz besondere Rosen seien.“  
„Da haben Sie recht, Schwester. Es sind die schönsten Rosen, die ich je bekommen habe. Aber sagen Sie mir nur, was ist dieser Herr Walthari für ein Mann? Alt oder jung, wie sieht er aus und so?“  
„Er ist jung und macht einen sehr sympathischen Eindruck Gut angezogen, tadelloser Benehmen er lacht so reizend, und seine Stimme hat etwas Einschmelzendes“  
„So? Aber meinen Sie nicht, daß er vielleicht Ihrtwegen? — Sie verstehen? Sie sind jung und hübsch und tragen Seldenstrümpfe.“  
„Aber nein Ausgeschlossen! Er hat immer nur von Ihnen gesprochen, und nur mit Mühe konnte ich ihn bewegen, mir seine Adresse zu sagen, weil ich dachte, daß Sie ihm vielleicht ein paar Zeilen zukommen lassen wollten“  
„Ganz richtig, das müssen wir tun, Schwester Nein denken Sie nur Ich kann es noch immer nicht fassen, er kennt mich nicht und schickt mir Blumen! Was für ein gutes Herz muß er doch haben!“  
„Das ist etwas Seltenes heute.“ Die Schwester träumte vor sich hin.  
„Bitte, Schwester, schreiben Sie gleich an Herrn Walthari! Danken Sie recht herzlich und fordern Sie ihn auf, einmal herzukommen! Er sei jederzeit willkommen Ich möchte doch den Mann kennenlernen, der so ein gutes Herz hat.“ Die Schwester setzte sich an den Schreibtisch.  
„Schreiben Sie recht herzlich, Schwester, und betonen Sie daß er unbedingt und bald kommen soll!“ Die Schwester schrieb.

„Pepita“ sagte die alte Dame, „wie gefallen dir die herrlichen Rosen?“  
Aber Pepita machte nicht einmal „Piep“, denn das Salatblatt war ihr wichtiger.  
Die Schwester hatte eben das Geschriebene vorgelesen, als Theres die Tür aufriß und hereinflüsterte oder schon mehr zischte:  
„Die Fremdenpension kommt!“ Schon war die Tür wieder zu  
Frau Winter und die Schwester sahen sich verwundert an, als die Tür aufgerissen wurde und Theres zischte: „Ich habe die Glocke abgestellt! Soll ich sie hereinlassen?“  
„Das Landhaus am See?“ vergewisserte sich Frau Winter  
Theres nickte. „Die Madame und er!“ —  
„Hat er die Kurzen wieder an?“  
„Nein, heute schaut er ganz manierlich aus.“  
„Na, dann laß sie herein!“  
Schon vernahm man lautes Klopfen an der Tür, da die Glocke keinen Ton von sich gab  
Theres war gar nicht gut auf die Verwandtschaft zu sprechen und machte kein Hehl daraus. Immer kamen sie vor dem Mittagessen, und wegen des Mannes mußte man fortlaufen und Bier holen  
„Ja mei“, verwunderte sich Theres, „tut denn die Malfigglocke schon wieder net? Jetzt hat die Herrschaft gar warten müssen?“  
„Macht nix!“ Herr Polz lachte laut und dröhnend; niemand wußte, warum.  
„Lach net so“, flüsterte seine Gattin, „weißt doch, daß die Tante krank is. Wie geht's ihr denn, Theres?“  
„Ja mei wie's halt allweil geht, schlecht“ Theres blickte besorgt auf den Koffer in Polz' Händen. Womöglich bleiben's zur Nacht, die Hallodri dachte sie grimmig.  
Feierlich öffnete Theres die Tür, und ebenso feierlich trat die „Fremdenpension“ ins Zimmer  
Pepita, die friedlich und ein bißchen schläfrig im Sand gehockt hatte, fühlte sich durch den Besuch unangenehm berührt und begann ein aufgeregtes Geflüster.  
Die Begrüßung war von Polz'scher Seite sehr herzlich, aber die „Tante“, wie sie üblichweise genannt wurde, blieb sehr kühl.

Man stand nicht mehr auf bestem Fuß, seit Polz ein „Darlehen“ für die Modernisierung seiner Fremdenpension gewünscht, die Tante aber abgelehnt hatte. Seither beschränkte man sich auf einen Neujahrglückwunsch in Form von ... sendet Familie Polz.“ Dergleichen war keine überwältigende Aufmerksamkeit, und um so überraschender war jetzt dieser Besuch. Auch Frau Polz hielt eine einleuchtende Erklärung für nötig und erzählte: „Wir haben Einkäufe für die Saison gemacht, und bei dieser Gelegenheit wollten wir mal nach dir schauen. Im vergangenen Jahr hatten wir eine ganz verpfuschte Saison; der ewige Regen, es war schauerlich. Und wer weiß, wie's dies Jahr wird! Aber a bißel muß man sich doch versehen. Auf dem Land möchten die Sommerfrischler schon wohnen, aber kommod soll alles sein wie in der Stadt. Na, jetzt haben wir Porzellanwäschschüssel angeschafft und für die Veranda einen Liegestuhl und ein Wetterhäuschen, weil die Fremden doch allweil wissen wollen, wie das Wetter wird.“  
„Ja“, sagte Polz und lachte; niemand wußte, warum.  
„Und was machen die Kinder?“ fragte Frau Winter  
Frau Philomena Polz wurde plötzlich sehr lebhaft. „Ja mei, die Kinder! Die sind ja so arg lieb. Die Vroni läßt schön grüßen, und sie hat dir einen Extrakuchen gebacken — komm, Franz, pack aus — sie hat sich ja so sehr in der Konditorei ausgebildet, sie backt einfach alles! Ja, und ausrichten soll ich, ob die Frau Tante net kommen möcht. Sie könnt's ja so schön haben, jetzt wo der Liegestuhl auf der Veranda ist.“  
„Ja ja“, sagte Frau Winter traurig, „da hätt' sich die Vroni schon ein bißel früher an ihre alte Tante erinnern müssen.“  
Frau Philomena überhörte den Vorwurf und fuhr fort: „Und der Georg ist jetzt auf der Kunstschul' und studiert. Er hat sich's Geld zusammengespart, weil er später amal speziell a Kunstmalerei anfangen möcht. Bis zum Professor kann er's da bringen oder mindestens bis zu einem Genie.“ (Fortf. folgt.)

# Die Tempelflut von Paestum

Lohnendes Ziel für Italienreisende / Sieben Jahrhunderte vor Christus  
 Von unserem Korrespondenten in Italien, Carlo G. Mundi

SALERNO. Am 5. August 1952 fanden sich unter den vielen Funden antiker Stücke, die täglich aus dem Grabungsboden von Paestum ans Tageslicht gefördert werden, Teile einer Zeitschrift aus dem 8. Jahrhundert v. Chr. Bereits vor langer Zeit hatte man Einzelstücke dieser fast einen Meter hohen Statue geborgen, die sich durch ihre gut erhaltenen Farben im Schwarzen und Gelbbraunen, durch die herbe Schönheit und den Stolz der Haltung der sitzenden Gottheit auszeichnete.

Heute fehlt nur noch die Gesichtsfarbe des Gottes, der zu den hervorragendsten Stücken des Paestum-Museums gehören wird, das jetzt im November eröffnet werden soll. Der Bau

Salerno, für diese ungeheuren Arbeiten. Der Ceres-Tempel, der des Neptuns und jener, dem man fälschlich den Namen „Basilika“ gab, sind neben dem Forum die einzigen bisher bekannten archaischen Dinge gewesen, die der zumeist flüchtige Besucher sah. In kurzer Zeit sind nun zwischen der Südmauer und der Grenze des Forums acht Nebentempel ans Tageslicht gekommen, die alle dem Hera-Kult geweiht sind. Wie stark der Glaube an diese Göttin der Fruchtbarkeit, die zumeist sitzend, mit einem Kind im Arm und in der anderen Hand eine Frucht, dargestellt wurde, war, beweist die Tatsache, daß es heute noch eine Kirche in der Nähe gibt, in der die „Madonna del Granato“ als genaue Abbildung der Hera dargestellt ist.

Die Opfergaben aus Ton sind zumeist zerbrochen, da die Priester bei „Überfüllung“ der Tempel die Stücke zerbrachen, um zu verhindern, daß Gläubige sie erneut der Göttin darboten. Außer den festen Tempelresten wurden Kapitelle, Reste einer Goldkrone aus dem 8. Jahrhundert v. Chr., Elfenbeintüpfelchen und Bronze-Statuen aus der gleichen Epoche gefunden. Die Tonarbeiten liegen in der Zeit zwischen dem 7. und dem 3. Jahrhundert v. Chr.

Damit wurde zum erstenmal unwiderlegbar bewiesen, daß die Gründung des Ortes durch die Sibariten im 7. Jahrhundert vor sich ging. Strabone sprach nur allgemein von der Landung der Sibariten und der Stadtgründung.



Eine Säule des Italicischen Tempels (Baubeginn 773 v. Chr.), im Hintergrund der Tempel des Neptun (450 v. Chr.)  
 Aufn.: Stefani EPT

wurde 1947 geplant, er hat sich vor seiner Vollendung schon als zu klein herausgestellt, da seit dem Herbst vorigen Jahres auf dem Boden Poseidonias, wie es die Griechen nannten, am Südpfeiler des Golfes von Salerno großartige Grabungen durchgeführt werden, deren erste Erfolge alle Erwartungen weit übertrafen.

Bisher hat man noch nicht einmal den zehnten Teil dieses Gemeinwesens, das über eine nicht ganz 5 km lange gut erhaltene Umfassungsmauer verfügt, die im Osten direkt der kleinen Bahnstation gegenüberliegt, erschlossen. Und um ganz Paestum freizulegen, wird man schon bis in das 22. Jahrhundert hinein graben müssen, denn 200 Jahre veranschlagt der Leiter der Forschungen, Prof. Sestieri,

# Widerstandsheld oder Verräter

Das Geheimnis von Zossen / Die Tagebücher / Canaris durch Oster überführt

MÜNCHEN. Das in München mit dem Freispruch der Angeklagten endende Verfahren gegen den Regierungsdirektor Huppenkoth und den Kriegsgerichtsrat Dr. Thorbeck gehört zu jenen Prozessen, in denen weniger die Angeklagten und der Vordergrund ihrer Handlungen zur öffentlichen Debatte stehen, als vielmehr das Stück Zeitgeschichte, das sie blitzartig beleuchten. So interessierten sich die zahlreichen in- und ausländischen Prozeßteilnehmer auch weniger dafür, ob das Standgericht der damaligen Richter gegen Admiral Canaris, General Oster und die übrigen Vertreter der deutschen Abwehr sämtliche Formfragen beachtet hatte und damit im Sinne des heutigen Gerichtes als legal anzuerkennen war. Was sie sich vielmehr erhofften, war ein Blick in das geheimnisumwitterte Leben des im März 1945 hingerichteten einstufigen Spionagechefs, dessen buntschillernde Persönlichkeit bis heute im Zweifel bleibt.

„Widerstandsheld oder Verräter?“ hieß die Frage, deren Klärung die deutsche Öffentlichkeit von diesem Prozeß erwartete. Obwohl durch Gerichtsbescheid der Verteidigung die Untersuchung dieses politischen Kernstückes

die Geschichte des Ortes kommt erst jetzt nach und nach an die Oberfläche. Kleine goldverzierte, wunderschön bearbeitete griechische Elfenbeinfiguren aus dem 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. runden die reichen ersten Funde ab, die nun Platz in dem schönen, schlichten und lichtreichen Museumsbau finden werden, der sich gegenüber den Zonen der Heiligtümer an der Nationalstraße 18 befindet.

Der Besucher ist im ersten Augenblick über die Stillfülle etwas verwirrt. Die Griechen gründeten den Ort, von dem aus sie nicht nur mit der großartigen Urbevölkerung der Enotrier, die sich in die Berge zurückgezogen hatte, sondern auch mit den Etruskern Handel trieben, die sich bis Salerno vorwagten.

Sicherlich war Paestum schon vorher durch die Enotrier bewohnt, ein klarer Beweis fehlt dafür. Gegen 400 v. Chr. eroberten die Lukanier die Stadt und „verbarbarisierten“ sie auch. Später gründete hier Rom eine sehr treue Kolonie, die aber infolge des Abholzens der Berge und der eintretenden Versumpfung der Paestumzone und des Aufkommens der Malaria bald verwaist war. Neben den griechischen Säulenresten sieht man so in der neuen Grabungszone die römische Kanalisationsanlage, die die Wasser abhalten sollte.

Bisher hat man nur einen Teil der Heiligtümer erforscht, der nächste Forschungsabschnitt umfaßt eine Zone von der anderen Seite des Forums, dem Neptuntempel zu, der sicherlich nicht Neptun geweiht war. Und dann wird man in einigen Jahren an die eigentliche Wohnzone, die sich bis zum Meer erstreckt, herangehen, auf der heute der Bauer noch seinen Pflug zieht. Ein großes archaisches Zentrum, das gut vom Fremdenverkehr zu erfassen ist, wird so für alle frei.

verbieten und die Verhandlung ausschließlich auf die juristischen Details beschränkt wurde, hat sich in seinem Urteil das Gericht schließlich Huppenkothens grundsätzlichen Argumenten angeschlossen: „Jedes deutsche Gericht, ganz gleichgültig ob ein Kriegsgericht der Wehrmacht oder der SS oder ein ziviler Gerichtshof, hätte angesichts der vorliegenden Geständnisse und des Beweismaterials nach den geltenden Gesetzen nur auf Todesstrafe erkennen können!“

## Die Fälle waren klar

Nach den dramatischen Erklärungen der Verteidigung sind die Abwehrchefs nicht wegen Hochverrats, sondern wegen erwiesener Zusammenarbeit mit dem Feind verurteilt worden. Huppenkoth erklärte darüber hinaus, daß er sich auch keine moralischen Vorwürfe mache, als Staatsanwalt das Standgerichtungsverfahren nicht so lange hinausgezögert zu haben, bis es das Kriegsende illusorisch machte. Nur echten Hochverrätern wie Stauffenberg habe er menschliche Achtung bezuehen können, weil sie allein das politische Regime bekämpften, nicht jedoch „Leuten wie Canaris“, die seit Beginn des Krieges alles getan hätten, um den Sieg des Reiches zu sabotieren, und die des wirklichen Kriegsverrats überführt worden seien. „Die Fälle waren so klar“, sagte der Kriegsgerichtsrat Dr. Thorbeck, „daß ich schon nach drei Stunden Aktenstudium die Verhandlung eröffnen konnte.“ General Oster gab ohne alle Umschweife zu, mit dem Feind Verbindung aufgenommen zu haben, um den Juli-Putsch vorzubereiten. „Ich kam zu dem Eindruck, daß er mit seinem Leben abgeschlossen hatte. Selbstverständlich war angesichts dieses Geständnisses das Todesurteil wegen Kriegs- und Landesverrats klar.“ Auch der Heeresgerichtsrat Dr. Sack, sowie die Angeklagten Gehre und Bonhöffer hätten nicht gezögert, sich zu ihren Taten zu bekennen. „Lediglich Canaris wollte unbedingt den Krieg überleben und behauptete, an der Verschwörung nur teilgenommen zu haben, um die Attentäter zu überführen. Ich war Abwehrchef und habe dienstlich mit-

# Polizist als Spitzel

Eine Verhaftung in Westberlin

BERLIN. Der Westberliner Polizeioberinspektor Johannes Nuecker ist wegen ausgedehnter Spitzeltätigkeit für den sowjetzonalen Staatssicherheitsdienst (SSD) und passiver Bestechung verhaftet worden, wie jetzt aus Polizeikreisen bekannt wurde.

Nueckers Festnahme erfolgte in der vergangenen Woche, als er versuchte, wichtiges Geheimmaterial in den Sowjetsektor zu schaffen. Kriminalbeamte stellten ihn auf dem letzten Untergrundbahnhof vor der Sektorengrenze (Kochstraße), als er gerade in einen Zug in Richtung Ostberlin einsteigen wollte. Im Verlauf seiner ersten Vernehmung gab Nuecker zu, bereits seit neun Monaten für den SSD zu arbeiten. Nach seinen Angaben will er zu dieser Zeit bei einem Verwandtenbesuch im Ostsektor in eine Ausweiskontrolle geraten und von der Volkspolizei verhaftet worden sein. Als Polizeiangehöriger sei er dem SSD übergeben worden, der ihn aufgefordert habe, Spitzeldienste zu leisten, als er dieses Ansinnen abgelehnt habe, sei sein Bruder, der in leitender Stellung in einem Ostberliner volkseigenen Betrieb beschäftigt war, entlassen und gleichfalls verhaftet worden. Erst daraufhin habe er sich dem SSD zur Verfügung gestellt.

gemacht, um im geeigneten Moment zuzupacken!“ war seine Einlassung.

Das Standgericht habe ihm daraufhin seinen Stellvertreter General Oster gegenübergestellt. Oster sagte, „selbstverständlich hat Canaris wissenschaftlich an der Verschwörung mitgewirkt.“ In diesem Augenblick ging Canaris auf Oster zu und rief beschwörend: „Oster, laß Dir doch erklären, ich habe das nur zum Schein getan!“ Dieser sei jedoch hart geblieben und habe erklärt: „Das stimmt nicht! Du weißt, daß ich nicht lüge!“

Die Feststellung, daß die zwölf umfangreichen Tagebücher Canaris' mit den übrigen Geheimakten des Sicherheitsamtes bei der Annäherung des Feindes 1945 verbrannt wurden, konnte das Urteil nicht beeinflussen; um so größer ist der Verlust für die zeitgeschichtlich interessierte Öffentlichkeit. Huppenkoth erklärte, daß die Geständnisse der Canaris-Gruppe vor allem auf Grund der darin und in anderen Akten niedergelegten Selbstbekenntnisse erfolgt seien. Das belastende Material sei nach dem Attentat gegen Hitler in einem Panzerschrank in Zossen gefunden worden.

## Klärung tut not

Der Nachgeschmack dieses zweifelloh sensationellsten politischen Nachkriegsprozesses ist bitter. Statt reumütiger Angeklagter erlebte man Beamte des untergegangenen Reiches, die auf der moralischen Berechtigung ihres Tuns bestanden und kaum Zweifel darüber ließen, daß sie auch heute nicht anders handeln würden. Während der Staatsanwalt Canaris und die Seinen als für ihr Vaterland gestorbene Helden pries, beschuldigte die Gegenseite eben diese gleichen Männer erneut des gemeinen Verrates. Das Gericht aber, ängstlich bemüht, an einer Klärung des verhängnisvollen Vorwurfs vorbeizukommen, klammerte sich an die formale Frage, ob das fliegende Standgericht zur Urteilsfindung befugt gewesen sei oder nicht.

Der hier angehäufte Sprengstoff ist wahrhaft ungeheuer und es erhebt sich die Frage, ob nicht eine grundsätzliche Klärung, was ehrenhafter Widerstand gegen die Tyrannei und was ehrlöser Verrat des Reichs und seiner Soldaten war, das Gebot der Stunde ist. Wenn sich tatsächlich Männer in höchsten Stellungen zu Organen des Feindes machten, dann sollte man an offizieller Stelle von ihnen abrücken — selbst auf die Gefahr hin, daß es sich um bisher gefeierte Namen handelt. Wir besitzen genügend echte Helden des demokratischen und christlichen Ausharrens gegenüber der Gewalt, deren Andenken wir es schuldig sind, niemandem zum Märtyrer zu stempeln, der es nicht verdient. P.

# Cowboy-Hemden nicht gefragt

PRAG. Höhepunkte westlicher Dekadenz sind für volksdemokratische Augen jene bunten Hemden, die in kapitalistisch verseuchten Ländern gemeinhin unter der Bezeichnung Walkiki-Hemden in den allgemeinen Sprachgebrauch eingegangen sind. Diese Erfahrungen machte kürzlich auch ein junger tschechischer Schiffer, der 20-jährige Stanislaw Dubsky vom CPLO-Kahn Nr. 58, Dubsky, der gerade auf dem Wenzelplatz in Prag spazieren ging und dabei sein auf der letzten Fahrt nach dem Westen erstandenes, mit dem Bild eines farbenprächtigen und waschechten Cowboys versehenes Walkiki-Hemd zu Schau trug, wurde von einem um vieles unauffälligeren, ja geradezu verächtlich unauffällig, gekleideten Herren angesprochen. Der Unauffällige verlangte von Dubsky, er solle sofort und auf der Stelle, also auf dem Prager Wenzelplatz, sein Hemd ausziehen. Stanislaw, der diesen Wunsch ebenso ungewöhnlich wie ungebührlich fand, hörte sofort auf zu protestieren, als sich sein Gegenüber

als SNB-Beamter (tschechoslowakische Staatspolizei) auswies. Dubsky hat den „Geheimen“ seine Kleider auf dem Schiff wechseln zu dürfen. Der SNB-Beamte notierte sich darauf die Personalien des jungen Matrosen und verkündigte ihm, er werde dafür sorgen, daß Stanislaw nicht mehr in den mit Walkiki-Hemden versehenen Westen fahren dürfte. Nun, Dubsky hat seine Reise trotzdem gemacht. Sein prächtiges Hemd allerdings hat er erst jenseits des eisernen Vorhangs wieder angezogen.

## „Hühnerbrühe mit Rum“

CAPRI. Eine sogenannte „Bar delikater Getränke“ eröffnete dieser Tage auf der Insel Capri. Die Getränkekarte sieht u. a. vor: „Halb und Halb Gurkensaft mit Milch“, „Hühnerbrühe mit Rum“, „Eischokolade mit einem Schuß Pilsener“, „Rinderblut auf indisch mit Mokka“, „Mövencocktail d. h. ein Mövelei in Zitronensaft, Wodka Seltierwasser und schwarzem Tee verquirlt.“

# Einer trage des anderen Last

Von Friedl Eidens

„Du hast dich gar nicht verändert“, sagte er. Sie lächelte. „Das wäre schade — oder wolltest du mir nur zum Wiedersehen nach so viel Jahren ein Kompliment machen?“

Noch immer standen sie auf dem Bahnsteig, wo sie einander begegnet waren, der Wind pfliff durch das Eisengerüst und wirbelte Staub hoch. Er sah sie an, sie hatte einen schwarzen Schleier übers Gesicht gebunden, ihre Augen schimmerten wie früher, mit dem dunklen Rand um die helle Iris.

„Mein Zug geht erst in zwei Stunden“, sagte er, „und du, hast du Zeit?“

„Weißt du das nicht mehr? Ich hatte doch immer Zeit — im Gegensatz zu dir.“

Sie gingen die Bahnhofstraße hinunter, der Föhn hatte den Himmel aufgerissen, das Licht des Mittags lag wie Mürzglanz auf den Steinen, und mitten im Gewühl war eine zarte helle Leere um die beiden, als seien sie ganz allein in den vertrauten Straßen.

„Wie klein die Welt ist“, stellte er fest. „Das sagt man so... mir kommt sie furchtbar groß vor.“ Aber mußte sie nicht zugeben, daß dies Treffen seltsam war: gestern war er mit dem Schiff in Hamburg angekommen, aus Südamerika — „nur um dir zu begegnen.“

„Bist du noch immer so viel unterwegs“, fragte sie.

O ja, er war mehr auf Reisen als zu Hause. Sie ging rasch und federnd, die Hände hatte sie in die Taschen des Mantels vergraben. Dort rechts bog der Weg zur Universität ab, sie schauten beide nicht hin; damals hatte sie noch die Mappe unterm Arm, dachte er.

Der frühlinghafte Wind der mit jäher Wärme in die Stadt hereinfegte, trug ihnen Fetzen einer dünnen Musik zu, ein Leierkasten orgelte — „ach“, sagte sie, „der Weihnachtsmarkt —“ und schon öffnete sich der Platz vor ihnen, mit dem bunten Gewir der Buden, die sich um das Münster duckten wie frierende Vögel.

engel prunkten in starren gefalteten Gewändern, Christbaumschmuck gließte, in silbernen und goldenen Kugeln spiegelte sich der blaue Himmel; Puppen, Holzperle, Wägelchen, Wiegen, Hampelmänner, die an Stangen turnten, Lebkuchen, die glänzten wie dunkelbrauner Lack — der Markt war ein einziges Rascheln und Rauschen, ein Knistern und Orgeln. Ein Mann blies aus einem Ring Wolken von Seifenblasen, schillernd stiegen sie hoch, die ganze Luft schien von ihnen erfüllt, bis sie lautlos zerplatzten.

„So einen Weihnachtsmarkt stellt man sich immer in Schnee und Eis vor“, sagte sie, „dieser ist wie ein Frühlingfest.“ Sie kamen zum Südpfortal des Münsters; der Madonna, die darüber thronte, hatte ein Bombensplitter das Haupt abgeschlagen, aber noch preßte sie mit der zärtlichen Gebärde, die ihren ganzen Leib besetzte, das Kind an sich.

Sie traten in den leeren Raum, das Gestirn strahlte violette Dämmerung aus, die Kälte umfing sie so plötzlich, daß sie fröstelnd die Mäntel schlossen.

Im Seitenschiff bauten zwei Nonnen die Krippe auf. Mit anmutiger Geschäftigkeit breiteten sie Moos zwischen künstlichen Felsgebirgen, der Stall stand schon da, er hatte ein tiefgezogenes Schindeldach. Noch drängten sich die Figuren im Hintergrund zusammen, eine schweigende Gesellschaft, indes die eine der Schwestern an dünnem Draht den Engel über dem irdischen Dach aufhängte; er pendelte leise hin und her mit weit gebreiteten Flügeln, die aussahen wie Tulpenblätter.

„Ich möchte gern etwas für deinen Jungen kaufen“, sagte sie, als sie wieder ins Freie traten. Er blieb stehen und schaute sie an.

„... daß du an meinen Jungen denkst?“

„Schließlich hätte es unser Junge sein können“, sagte sie ruhig.

Sie kamen zu einem Stand, einer Onase mit unzähligen Kamelen, mit Mohrenfürsten schwarz wie die Nacht, mit Hirten und Beduinen. „Meinst du, so etwas würde ihm Freude machen? Für die Krippe —“

„Er hat keine, er ist mehr für Eisenbahnen und Autos, fürs unbedingt Reale.“

Ein jähes wildes Entzücken durchfuhr sie — wenn er mich nur nicht ansieht, dachte sie. Dröhnend schlug die Uhr von der Höhe des Turms.

„Mein Zug“, sagte er, „wir müssen uns eilen.“

Sie überquerten den Platz, der rasch in der Dämmerung versank; in den Buden schaukelten die Lampen mit rötlichem Schein.

„Erinnerst du dich? Sie berührte seinen Arm und wies auf die honigbraunen Kerzen, die farbenprägenden Wachsstücke.“

„Kaufen Sie, Madame!“ rief der dicke Wachszieher Auf einem Bord, zwischen Kerzen, standen lauter Eselchen aus rotem Wachs, sie standen auf dünnen Beinen und hielten den Kopf gesenkt.

„Genau die gleichen hatte er vor acht Jahren“, sagte sie.

„Gefallen sie dir?“ In seiner Stimme schwang leise Ungeduld. Er legte das Geld auf den Tisch und drückte ihr das winzige Päckchen in die Hand; „komm, komm!“ sagte er.

Die Straße zum Bahnhof schien ihr endlos, sie gingen rasch und schweigend. „Macht dir das noch so viel Freude“, fragte sie, „ich meine dies Hetzen und all der Betrieb mit dem Geschäft?“

„Das ist mein Element“, sagte er, „er sah nicht aus, als ob er sich in den letzten Jahren viel gefreut hätte.“

Sein Zug stand schon bereit, es blieben ihnen noch sechs Minuten. Er neigte sich aus dem Fenster.

„Ich danke dir“, sagte sie, „es waren zwei zauberhafte Stunden — vielleicht hätte ich sie nie erlebt, wenn du mich geheiratet hättest. Das ist wie mit Weihnachten, nicht wahr: die unerfüllten Wünsche bewahren ihren Glanz. Und das hier“, sie hob die Hand zum Fenster und hielt ihm sein Päckchen hin — „das bringt du dem Jungen mit. Ein Esel ist entschieden realer als ein Auto. Denk nicht ich mache mir nichts aus deinem Geschenk, doch du mußt wissen: ich hab schon ein rotes Eselchen dabei, das gleich diesem hier aufs Haar — verzeh, du hast es mir nämlich geschenkt, damals zum Abschied. So etwas kann man leicht vergessen, man vergißt ganz andere Dinge, und du hast wenig Zeit, dich zu erinnern.“

Ihr Gesicht unter dem schwarzen Schleier war ihm voll zärtlicher Heiterkeit zugewandt es war

das Gesicht der lächelnde Mund eines ganz jungen Mädchens.

Er beugte sich über ihre Hand und küßte sie. Als der Zug aus dem Bahnhof rollte, entfaltete er das Päckchen. Bei dem wächsernen Eselchen lag ein flüchtig beschriebener Zettel: „Einer trage des anderen Last.“

## Kulturelle Nachrichten

Die Akademie für Erziehung und Unterricht in Calw ist dem Kultusministerium Baden-Württemberg unterstellt und von diesem offiziell übernommen worden. Das neue Bundesland besitzt somit zwei Akademien für Erziehung und Unterricht, die auf der Comburg bei Schwäbisch Hall und die in Calw.

Das Pforzheimer Reuchlin-Museum soll bis zum Jahre 1955, dem 450. Todesjahr des deutschen Humanisten Johann Reuchlin, großzügig ausgebaut werden. Der Oberbürgermeister von Pforzheim Dr. Johannes Peter Brandenburg, hat die Bevölkerung aufgefordert, dem Museum aus Familienbesitz Stücke zur Vervollständigung des durch den Krieg stark reduzierten Bestandes des Museums zu überlassen. Es ist beabsichtigt, auch das Schmuckmuseum der Stadt Pforzheim im Reuchlin-Museum unterzubringen.

Der Emir von Koweit hat zwei Millionen Pfund Sterling für die Gründung einer „Akademie“ der Wissenschaften und Künste in Koweit zur Verfügung gestellt. Die Akademie soll 750 einheimische und 250 ausländische Wissenschaftler aufnehmen und zu einem Zentral-Technikum des ganzen Nahen Ostens werden.

Der in diesem Jahr zum erstenmal von der Stadt Braunschweig für das beste Jugendbuch verliehene Friedrich-Gerstäcker-Preis in Höhe von 1000 DM wurde unserem Mitarbeiter Kurt Lötzens für sein Buch „Der große Kapitän“ zuerkannt. In dem Buch schildert Kurt Lötzens das Leben und die Entdeckungsfahrten des Seemanns James Cook. „Der große Kapitän“ ist im Verlag Westermann, Braunschweig, erschienen. Der Verlag bringt in diesem Jahr noch ein zweites Buch von Lötzens unter dem Titel „Der weiße Kondor“ heraus, welches das Schicksal eines der Konquistadoren Südamerikas behandelt.

Werbung ohne Engel

Ih. Noch trennen uns 14 Tage von der Adventszeit. Die Werbefachleute haben aber schon jetzt ihre Pläne fix und fertig, mit denen sie das Weihnachtsgeschäft forcieren wollen.

Endlich kommt auch einmal von kompetenter Seite der gewerblichen Wirtschaft die Mahnung, das Weihnachtsfest das ein Fest der Familie

Herzbeschwerden? Immer jünger! hoher Blutdruck? Knoblauch-Beeren. alleinverständlich

sein soll, nicht durch eine allzudeutliche Verquickung mit dem Geschäft zu entweihen. In den letzten Jahren war es leider so, daß über den Stadtmenschen eine Sturzfut öffentlicher Weihnacht hereinbrach, noch ehe es in seinem Herzen weihnachtete.

Mit den Weihnachtsfeiern, die jetzt wieder Städte und Dörfer überschwemmen, ist es nicht viel anders. Von Ende November bis Ende Januar wird des Christkinds Geburt in sinnlicher Weise gefeiert.

Aus Südwürttemberg

22 gestohlene Kraftfahrzeuge beigebracht

Tübingen. In Zusammenarbeit mit adern Polizeidienststellen des Landes Baden-Württemberg konnte die Kriminalpolizeihauptstelle Tübingen im Oktober 4 Pkw und 18 Motorräder, die gestohlen worden waren, wieder beibringen und den Eigentümern zurückgeben.

Milchmangel infolge der Dürre

Münsingen. Die Milchlieferung bei den Sammelstellen im Kreis Münsingen ist gegenüber dem Monat September im Oktober um 130 000 Liter zurückgegangen. Im Vergleich zu den Sommermonaten ist die Milchlieferung im Kreis um 900 000 Liter gefallen.

Umbauten auf der Zollerburg

Hechingen. Unter der künstlerischen Aufsicht von Landeskonservator G e n z m e r werden zurzeit auf der Zollerburg größere Umbauten vorgenommen. Vor allem soll die Michaelskapelle ihrem ursprünglichen Baustil gerecht werden.

Großes Verdienstkreuz für Direktor Hohner

Trossingen. Direktor Ernst H o h n e r, Leiter der Hohner-Harmonikfabriken in Trossingen, ist vom Bundespräsidenten auf Vorschlag der Landesregierung mit dem großen Verdienstkreuz ausgezeichnet worden. Direktor Hohner ist der älteste Enkel des Gründers der Harmonikfabriken.

Kurze Umschau

Auf der vereisten Autobahn Stuttgart-Ulm geriet am Dienstagabend bei Merklingen ein Berliner Pkw ins Schleudern und landete auf einem Acker. Fünf nachfolgende Fahrzeuge wurden dadurch unsicher und stießen aufeinander.

Ein neues Kreiskrankenhaus will der Kreisrat in Aalen errichten. Die Kosten sollen 5,8 Millionen DM betragen.

An einer Gehirnhauterkrankung gestorben ist ein 52-jähriger Inhaber der Heil- und Pflegeanstalt Weisensau bei Ravensburg, der am Tag zuvor beim unvorsichtigen Überschreiten der Straße von einem Motorrad angefahren worden war.

Lebensgefährlich verletzt wurde eine 68-jährige Frau auf der Bundesstraße 27 bei Steinhofen, Kreis Hechingen, wo sie von einem 22-jährigen Motorradfahrer angefahren wurde.

2400 DM gestohlen hat ein 17-jähriger Lehrling in Ehingen im Laufe eines Jahres aus der Kasse seines Meisters. Von dem Geld kaufte er sich ein Motorrad.

Schlachthofmarkt Stuttgart

Donnerstag, 13. November

Auftrieb: 150 Rinder, davon 96 Oberstand vom Dienstag (17 Ochsen, 30 Bullen, 99 Kühe, 44 Färsen), 23 Kälber, 70 Schweine, Marktverkauf bei Kälbern und Schweinen lebhaft, geräumt bei Großvieh langsam, Oberstand Kälber- und Schweinepreise entsprachen der Dienstagnotierung. Bei 20-jährigen Spitzenpreise nicht erzielt.

Aus aller Welt kommen die Besucher

Großes Interesse für die Pavillon-Schule in Ravensburg

Ravensburg. Schon lange vor ihrer Fertigstellung war die neueste Volksschule der Stadt Ravensburg, die am Dienstag eingeweiht worden ist, das Ziel der Besuche von Pädagogen und Baufachleuten aus der ganzen Welt.

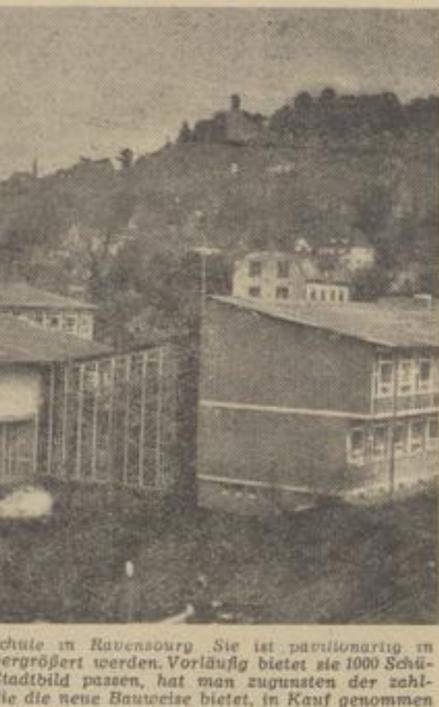


Das ist die neue, am Dienstag eingeweihte Volksschule in Ravensburg. Sie ist pavillonartig in mehrere Gebäude aufgelockert und kann leicht vergrößert werden. Vorläufig bietet sie 1000 Schülern Platz.

übersehen, daß der Schulbaufachmann der Stadt New York recht behalten dürfte, der bei seinem Besuch vor Monaten sagte: „In Ravensburg wird bald kein Kind mehr in eine andere Schule gehen wollen.“

Grundsätzlich wurde überall, wo es sich machen ließ, Glas als Baustoff verwendet, um möglichst viel Tageslicht einzulassen. In den Klassenräumen ist durch doppelte Belichtung der Schatten auf einen schmalen Streifen längs der von außen gelüfteten Kleiderschränke zusammenge- drängt.

einen unmittelbaren Ausgang ins Freie. Zwischen den Bauten ist Platz genug, um an heißen Sommertagen den Unterricht ins Freie verlegen zu können. Die zum erstenmal für Schulzwecke angewandte elektrische Deckenheizung als Ergänzung einer Fernheizung gibt das Gefühl wohliger Wärme bei erheblich geringeren Tempera-



Die die neue Bauweise bietet, in Kauf genommen

turen als bei der bisher üblichen tiefliegenden Heizung. Die Wärme setzt sich auch dann im Raum durch, wenn Türen und Fenster zur Lüftung geöffnet sind.

Eine Neuheit für den Schulhausbau stellt auch die weitverbreitete Lautsprecheranlage dar. Auch die Pausenräume im Freien, die teilweise überdacht sind, besitzen Anschluß. Das Pausenzeichen besteht nicht mehr in einem durch Mark und Bein gehenden schrillen Geläut, sondern in einer harmonischen Tonfolge, die auf Band aufgenommen ist und von einer Uhr in der Hausmeisterzelle ausstrahlt wird.

Besondere Aufmerksamkeit wurde den Beleuchtungsanlagen gewidmet. Grundsätzlich gibt es nur indirektes Licht. Die Möbel in den Klassen sind in ihrer Zusammenstellung von einer kaum vorstellbaren Vielseitigkeit. Man kann ebenso gut eine der üblichen Reihenklassen wie eine Gruppenklasse mit zusammenfassenden Arbeitsplätzen für je vier Schüler daraus machen.

Aus Baden

Keine „Scheingeläute“

Freiburg. Das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg hat alle katholischen Kirchengemeinden der Erzdiözese angewiesen, keine elektroakustischen Geläute anzuschaffen. Solche Anlagen, bei denen mit Hilfe eines Magnetophonbands ein natürlicher Geläuteklang nachgeahmt werde, seien als „Scheingeläute“ des Gottesdienstes nicht würdig. Die hohen Anschaffungskosten und der rasche Verschleiß der Apparatur stünden außerdem in keinem Verhältnis zu den Kosten eines für Jahrhunderte wertbeständigen Glockengeläuts.

425 000 kg Fische

Meersburg. In den ersten acht Monaten dieses Jahres wurden, wie der Internationale Bodensee-Fischereiverband in Meersburg mitteilt, 425 000 kg Fische im Bodensee gefangen. 1951 waren 453 700 und im Jahr zuvor 336 000 kg gefangen worden. Damit erreichte der Fischfang im Bodensee in den letzten drei Jahren 1,2 Millionen kg.

Was will der „Obstbauern“?

Helmut Palmer und der Öschberg-Schnitt / Die Kronenerziehung der Obstbäume

Schorndorf. In Weller bei Schorndorf wurde, wie berichtet, kürzlich auf einer großen Versammlung von Obstbauern der „Obstbauernring“ gegründet. In ihm scharen sich jene Männer um Obstbaulehrer Helmut Palmer, die willens sind, seine tatkräftige und opfervolle Vorbereitung während dreier Jahre für die Einführung der Methode des Öschberg-Schnitts im Obstbau weiterzutragen.

Versuche, die Arbeit Palmers mit derjenigen bereits bestehender Fachverbände zu verbinden, führten zu keiner Einigung. Ihre Statuten lie-

ßen keinen Raum für eine freie Betätigung, und so mußten neue Wege gesucht werden.

Die Ziele des Obstbauers sind: 1. Die Anwendung und Verbreitung des Öschberg-Schnitts in der Kronenerziehung der Obstbäume voranzutreiben. 2. Das Interesse für die Aktivierung des Obstbauers, die durch diese Methode ausgelöst werden kann, nicht nur beim Erzeuger - dem Obstbauer oder Liebhaber - sondern bei allen Beteiligten - Handel, Verwertung, Verbraucher - zu wecken. 3. Neue Wege und Möglichkeiten für eine Gesundung des Obstbaus und damit für die Verbesserung der Qualität seiner Erzeugnisse zu suchen.

Das Bemühen um solche Aufgaben verdient beachtet und in seiner Arbeit nicht gestört, vielmehr unterstützt zu werden.

Auch das wurde berichtet

Vom Göppinger Amtsgericht wurden einem 43-jährigen Hausierer wegen versuchten Diebstahls im Rückfall sieben Monate Gefängnis zuerkannt. An der Verhaftung des Mannes hatte ein Kater gewichtigen Anteil. Als der Mann an einem heißen Julitag durch die offene Tür eine Wohnung betrat und die Frau des Hauses auf dem Sofa schlafend fand, zog er die Tischschub-lade auf, um darin nach Bargeld zu suchen. In diesem Augenblick sprang der Kater Peter seiner Herrin auf die Schulter und weckte sie auf. Als sie den Hausierer mit den Fingern in der Schub-lade ertappte, benachrichtigte sie die Polizei, die den Dieb in Gewahrsam nahm.

Auf dem Bahnhof von Sersheim, Kreis Vaihingen/Enz, meldete sich kürzlich um 2 Uhr morgens ein herfüriger Mann, der nur mit einer Hose bekleidet war. Pudelnaß und zähneklappend erzählte er dem Bahnbewachter, er sei von amerikanischen Soldaten überfallen worden. Wie sich nachher herausstellte, hatte der Mann mit

einigen amerikanischen Soldaten gezecht und war dann mit ihnen in Streit geraten, wobei Rock und Hose auf der Wahlstatt blieb. Der Verfolgung entzog er sich, indem er einen Bach durchquerte.

Als in Eßlingen ein Schuhvertreter vom dortigen Gefängnis zur Abbüßung einer mehrmonatigen Freiheitsstrafe nach Freiburg über-bracht werden sollte, ließ man ihn auf seine Bitte noch einige geschäftliche Erledigungen machen. Bei einem dieser Gänge ging er dem begleitenden Gefängnisverwalter durch und verreckte im Rathaus. Sofort wurde das ganze Gebäude vom Keller bis unter das Dach durchsucht, doch ohne Erfolg. Schließlich fiel der Prüfer ein Mann im Standesamt auf, der dort friedlich ein-paß Saß und dem Standesbeamten bereits einige Fragen in völlig unverdächtigter Weise beantwortet hatte. Der Weg vom Standesamt führte diesmal nicht auf die Hochzeitsreise, sondern hinter Gitter.

Sonntagsverkehr am Buß- und Bettag

Stuttgart. In Baden-Württemberg werden die Züge am Buß- und Bettag (Mittwoch, 19. November) wie an Sonntagen verkehren. In den aufliegenden Verbindungen werden Sonntagsrückfahrkarten ausgeben. Sie gelten zur Hin-fahrt vom Dienstag, 18. November, 12 Uhr bis Mittwoch, 19. November, 24 Uhr, zur Rückfahrt bis Donnerstag, 20. November, 24 Uhr.

Die beiden Ausbrecher gefaßt

Schaffhausen. Am Donnerstagmorgen gegen drei Uhr wurden die beiden Mannheimer Ausbrecher, der 24-jährige Rudolf Stauß und der gleichfalls 24-jährige Hans-Joachim Nickel in der Nähe von Wilchingen im Kanton Schaffhausen von einem Schweizer Grenzwächter gefaßt. Beide fuhren mit Rädern, die sie bei einem nächtlichen Einbruch in Lottstetten, Kreis Waldshut, erbeutet hatten. Während sich

Stops zurück von der Reise. Was er dabei erlebt hat, das sollen Sie, liebe Leser - alt und jung -, in unserem großen Weihnachtspreisausschreiben selbst feststellen. Am 30. November steht alles weitere in der Sonntags-Zeitung

der Grenzwächter mit dem Ausweis von Stauß beschäftigte, gelang es Nickel, sich wieder auf das Fahrrad zu schwingen und im Dunkel der Nacht zu verschwinden. Stauß leistete bei der Verhaftung keinen Widerstand. Er wurde ins Gerichtgefängnis von Schaffhausen eingeliefert.

Nickel konnte am Donnerstagnachmittag gegen 17 Uhr von der Schweizer Polizei im Bahnhof Schaffhausen festgenommen werden. Er trug zwei Pistolen bei sich.

Wie gemeldet, haben die beiden wegen schweren Einbruchs zu Freiheitsstrafen verurteilten Häftlinge, von denen Stauß noch zwei Jahre und Nickel ein Jahr zu verbüßen hatte, in der Nacht zum Sonntag im Mannheimer Gefängnis einen Aufseher niedergeschlagen und sind über die Gefängnismauer entwichen. In Ludwigshafen beschafften sie sich Geld und einen Volkswagen und fuhren bis in den südlichen Schwarzwald, wo sie den Wagen wegen der starken Schneeverwehungen stehen ließen.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Am Freitag und Samstag vorwiegend bedeckt mit noch weiteren leichten Schneefällen, Tagestemperaturen in den Tälern nur wenig über 0 Grad ansteigend. Auf den Bergen dauernd Frost. Nächtl. Tiefst-temperaturen zum Teil bis minus 5 Grad ab-sinkend, schwache Winde.

5 m Schnee auf der Zugspitze

Auf der Zugspitze liegt der Schnee gegenwärtig fast 5 m hoch. Das Münchner Haus auf dem Gipfel ist so tief eingeschneit, daß die Anstiegsstellen am Mittwoch einen mannshohen, fast 10 m langen Ausgangstollen durch den Schnee schaufeln mußten. In den Bergen wird mit weiteren Schneefällen gerechnet. Das Wild ist vielfach schon zu den Fütterungsstellen der Forst-amter heruntergekommen.

Aus Nordwürttemberg

Gemeindekammer für Gemeindepolizei

Stuttgart. Die badisch-württembergische Gemeindegemeinschaft, eine Arbeitsgemeinschaft der neuen kommunalen Spitzenverbände Baden-Württembergs, hat sich am Mittwoch in Stuttgart mit Polizeifragen befaßt. Unter den Vertretern herrschte Übereinstimmung darüber, daß die Gemeinden Träger der ortspolizeilichen Aufgaben sein sollen.

Aus der Mitte ihrer 29 Mitglieder wählte die Kammer einen Vorstand, in dem die Städteverbände durch Oberbürgermeister Dr. Heimerich, Mannheim, die Gemeindeverbände durch Bürgermeister Menges, Freiburg, die Landkreise durch Landrat Seebich, Göppingen, und der Gemeindegemeinschaft durch den Oberbürgermeister Kalbfell, Reutlingen, vertreten sind. Stellvertretende Vorstands-

mitglieder sind der Oberbürgermeister von Stuttgart, Dr. Klett, der Vorsitzende des nord-württembergischen Gemeindeverbandes, Bruno Ochsel, Stuttgart, und Landrat Hesselbarth, Freudenstadt.

Einheitliche Schulentlassung

Schwäbisch Hall. Auf einer Arbeitstagung der Schulräte und Volksschulreferenten der bisherige drei südwestdeutschen Länder auf der Akademie Comburg referierte Präsident S ch n e k e n b u r g e r vom Stuttgarter Kultusministerium über das Thema „Koordinierungsaufgaben bei der Volksschule der einzelnen Landesbe-zirke“. Er betonte, daß man in der Bereinigung der seit dem Kriege entwickelten Verschieden-artigkeiten nur stufenweise vorgehen könne: „Wir wollen möglichst ohne große Kämpfe und unter demokratischer Mitwirkung der Schul-amter aller Landesbezirke an die vor uns liegenden Aufgaben gehen.“ Dem Kabinett werde in Kürze ein Gesetzentwurf vorgelegt, der die Schulentlassung einheitlich für das ganze Land auf das Frühjahr des kommenden Jahres festlegen soll. Allerdings solle dieser offizielle Ver-zicht auf das neue Schuljahr insoweit ein-schränkt werden, als die Entlassschüler ohne den Nachweis einer geregelten Arbeitsmöglichkeit weiter die Schule besuchen müßten.

Quer durch den Sport

Heinz Müller ausgeschieden

Der Führer der deutschen Mannschaft bei der Mittelmeerrundfahrt, Straßenweltmeister Heinz Müller, hat das Rennen während der fünften Etappe zwischen Cosenza und Reggio Calabria nach einem Schwächeanfall aufgegeben. Er lag in der Gesamtwertung an der 43. Stelle, fast eine Stunde hinter dem Spitzenreiter Fausto Coppi. Von den übrigen deutschen Fahrern belegten Mathias Pfannenmüller und Hubert Schwarzenberg zusammen mit den Franzosen Bobet und den Italienern Coppi und Magni am Ziel der fünften Etappe den 21. Platz.

Kein Zurück für Conny Rux

Der Vorstand des Verbandes der Faustkämpfer e. V. hat beschlossen, den früheren Europameister und jetzigen Catcher Conny Rux auf Lebenszeit aus dem VdV auszuschließen.

Jugoslawischer Schwimmersieg in Reutlingen

Am Mittwochabend stellten sich die Schwimm-erinnen und Schwimmer des jugoslawischen Ver-ein Jadran Split auf ihrer Deutschlandreise dem SSV Reutlingen zum Kampf und gewannen bei den Herren mit 117,72 Punkten und bei den Damen mit 68,43 Punkten. Einen einzigen ersten Platz für den jugoslawischen SSV Reutlingen gab es bei den Damen über 100 Meter Brust durch Bodmaier. Die verstärkte Wasserballmannschaft der Reutlinger wurde von der GStR-Sieben mit 11:3 geschlagen.

Kurz berichtet

Im Spiel um die britische Fußballmeisterschaft besiegte die englische Nationalmannschaft am Mittwoch die Mannschaft von Wales in London mit 5:3 (2:1) Toren.

An Stelle der internationalen Kurzwette führt der bayerische Fußballfoto vom 23. November zu eine neue, Neuner-Auswahlwette ein, die in zwei Rängen ausgespielt wird.

Kraftfahrzeugwirtschaft
Produktion und Bestand

FRANKFURT. Die Automobilproduktion des Bundesgebietes hat sich im Oktober 1952 gegenüber dem Vormonat nur unwesentlich verändert. Nach dem abschließenden Ergebnis der VDA-Statistik wurden im Oktober 1952 41 916 Kraftwagen und Straßenzugmaschinen produziert...

Die Zahl der Kraftfahrzeuge im Bundesgebiet hat sich im dritten Vierteljahr 1952 um 193 915 Einheiten oder 5,9 Prozent auf 3 468 440 erhöht. Dabei stieg der Bestand an Kraftfahrzeugen um 119 402 oder 7,5 Prozent auf 1 701 520 Maschinen...

Oberleder-Liberalisierung

HAMBURG. Der Verband der Deutschen Schuhindustrie hat beim Bundeswirtschaftsministerium den Antrag auf Liberalisierung der Oberlederpreise gestellt. Begründet wird der Antrag mit den ausländischen Preissteigerungen für Oberleder...

Butterzuteilung in England erhöht

LONDON. In Großbritannien wird vom 30. November an die Butterzuteilung pro Kopf und Woche um eine Unze (rund 30 Gramm) auf drei Unzen (= 90 Gramm) erhöht, die Margarinezuteilung jedoch gleichzeitig um 30 Gramm auf 120 Gramm pro Kopf und Woche gekürzt...

Kartoffelernte 23,9 Millionen Tonnen

BONN. Mit 23,9 Mill. t Kartoffeln sind in der Bundesrepublik in diesem Jahr 1 Million t weniger geerntet worden als im Vorjahr, wie die vom Bundesernährungsministerium gemeinsam mit den Statistischen Landesämtern angestellte Ermittlung der Hektarerträge ergeben hat...

Bausparen immer beliebter

LUDWIGSBURG. Nach Mitteilung der „Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot GmbH“ (GdF) deutet die günstige Entwicklung der letzten Monate auf eine immer größer werdende Beliebtheit des Bausparens hin...

Zwischen Tür und Angel

Wer kauft bei Reisevertretern und Hausierern — und was wird gekauft?

Im Rahmen einer Erhebung über Konsumtengewohnheiten untersuchte die EMNID, das Bielefelder Institut für Markt- und Meinungsforschung, zu welchem Anteil vom Konsumenten Kauf bei Reisevertretern und Hausierern getätigt werden...

29 Prozent der Befragten, und zwar 23 Prozent der Männer und 36 Prozent der Frauen, bejahten es, bei Reisevertretern oder Hausierern in den letzten vier Wochen gekauft zu haben...

Auf die Zusatzfrage, was sie bestellt oder gekauft hätten, nannten diejenigen Befragten, die die vorstehende Frage bejaht hatten, die einzelnen Warengruppen zu folgenden Anteilen (in Prozent):

- Kurzwaren 22
Seife und Waschmittel, Schuhcreme, Bohnenwachs 22
Wäsche (einschl. Kittel) 9
Bekleidung (einschl. Wollsachen) 8
Rasierkrüge und -apparate 6
Bürsten, Besen 6
Lebensmittel 5
Zeitschriften, Modeblätter 5
Bilder Postkarten, Bücher 5
Hausrat (Eimer, Töpfe) 3
Schuhe, Pantoffeln 1
Staubsauger 1
Armbanduhren 1
Foltermittel 1
Verschiedenes (Bestecke, Gardinen, Fahrradersatzteile) 4
„Weiß es nicht mehr“ 1

Copyright by EMNID

Firmen und Unternehmungen Stockende IG-Entflechtung

FRANKFURT. Seit der Gründung der drei großen Nachfolgegesellschaften aus dem IG-Farbenbereich und der Ausgründung einiger anderer Gesellschaften sowie der Bekanntgabe der RM-Schlussbilanz und der DM-Eröffnungsbilanz der IG-Farbenindustrie-AG, I. L. ist eine gewisse Stagnation im IG-Entflechtungsvorgang nicht zu verkennen...

Über einstimmig besteht bei den deutschen Stellen darüber, daß die endgültige Ausgründung der drei Nachfolgegesellschaften möglichst bald, auf jeden Fall noch vor Ende dieses Jahres, erfolgen müsse...

KREFELD. Eine Stimme für den Abbau der staatlichen Exportförderung. Die HV, der J. Girma & Co. AG, in Oedt bei Krefeld, einer der größten deutschen Textilexporteure, geminnige aus dem Reingewinn des Geschäftsjahres 1951 einschließlich Vortrag in Höhe von insgesamt 6,7 Mill. DM die Ausschüttung einer Dividende von 6 Prozent (Vorjahr 4 Prozent) auf das Grundkapital von 7,87 Mill. DM...

DÜSSELDORF. — Zur Regelung der deutschen Auslandsschulden. — Die Rhein-Ruhr-Bank AG in Düsseldorf hat den wesentlichen Inhalt der von der Londoner Schuldnerkonferenz ausgearbeiteten Empfehlungen für die Regelung der deutschen Auslandsschulden in einer Broschüre kurz zusammengefaßt...

noch keine endgültigen vertraglichen Abmachungen darstellend, im ganzen dürften aber die Londoner Vereinbarungen keine wesentlichen Änderungen mehr erfahren.

FRANKFURT. Präsident Menne im Vorstand der Farbwerke Höchst. — In den Vorstand der Farbwerke Höchst AG, vormals Meister Lucius & Brüning, sind der Präsident des Verbandes der chemischen Industrie, C. A. Menne, und Dr. Friedbert Ritter berufen worden...

BONN. Hilfsmaßnahmen für den Blei- und Zinkbergbau. — Auf einer Ministerbesprechung zur Lage des Blei- und Zinkbergbaus in Anwesenheit von Vertretern des Metallbergbaus und der IG Bergbau im Bundeswirtschaftsministerium wurden zoll- und handelspolitische Maßnahmen besprochen...

Landesproduktenbörse Stuttgart

vom 11. November 1952

STUTTGART. Die Anlieferungen in Brotgetreide sind immer noch klein, so daß die in zweiter Hand befindlichen Weizenbestände allmählich geräumt werden. Die Umsätze erfolgen in der Regel auf Basis des Höchstpreises...

Weizen- und Roggenmehl haben normalen Absatz. Zwar sind noch Angebote zu früheren Preisen am Markt doch scheinen sich die neuen erhöhten Mühlenforderungen durchzusetzen...

Die Umsätze in Mühlenprodukten sind belanglos. Die Lage auf dem Rohfuttermarkt ist unverändert. Es finden kaum Verladungen statt.

Börsen: Rückläufige Notierungen

STUTTGART. Das Fehlen jeglicher Unternehmungslust löste an den Börsen des Bundesgebietes zur Wochenmitte zumeist weiter rückläufige Notierungen aus. Anhaltender Verkaufsdruck in Stahlverein führte in Frankfurt zu einem erneuten Kursabschlag von 3 Prozent...

Außenhandel

TOKIO. Japan erwägt Tauschgeschäft; Waipi — deutsche Pkw. — Das japanische Außenhandels- und Industrieministerium erwägt Pläne für den Austausch von 3000 Tonnen Waipi vorjähriger Erzeugung gegen Mercedes-Benz-Wagen...

BONN. Spanien führt deutsche Kraftwagen ein. — Einfuhrzölle für deutsche Kraftwagen im Wert von 1 Mill. Dollar sind nach Mitteilung des Bundeswirtschaftsministeriums in den letzten Tagen von der spanischen Regierung erteilt worden...

FRANKFURT. Gegenseitigkeitsgeschäfte mit China? — Das Bundeswirtschaftsministerium und die Bank Deutscher Länder prüfen zurzeit die Voraussetzungen für die zahlungsmäßige Abwicklung von Gegenseitigkeitsgeschäften zwischen der Bundesrepublik und China...

WIEN. Deutsch-österreichische Wirtschaftsbesprechungen. — In Innsbruck finden zurzeit deutsch-österreichische Wirtschaftsbesprechungen statt. Sie verfolgen das Ziel, neue Kontingenzlisten für das erste Halbjahr 1953 auszuarbeiten.

BONN. Warenverkehr mit Polen und Belgien. — Die seit einigen Wochen in Bonn geführten deutsch-polnischen Besprechungen über die Beseitigung der im beiderseitigen Warenverkehr aufgetretenen Schwierigkeiten wurden am Wochenende abgeschlossen...

MÜNCHEN. Interesse für Flugzeugindustrie. — Der bayerische Wirtschaftsminister Dr. Seidel erklärte, er glaube an eine baldige Aufnahme der Flugzeugproduktion in der Bundesrepublik, da man auf die deutsche Kapazität angewiesen sei...

Baseler Hütte, Stolberger Zink und Chemiefaser zu erwähnen. Nach Unterbrechung wurde Glanzstoff 8 Prozent niedriger mit 116 taxiert. Großbanken waren 1/2 bis 1 Prozent rückläufig. RM-Renten lagen dagegen beinahe unverändert, vereinzelt 1 bis 2 Prozent gestiegen.

Zur Information

Die Entwicklung der Zahlungsschwierigkeiten im Bundesgebiet war auch im September uneinheitlich; das Statistische Bundesamt zählte 418 neue Insolvenzen gegenüber 412 im August.

Kurzarbeit mußte in mehreren Betrieben der Tabak- und Zigarrenindustrie im Raum von Mannheim wegen Auftragsmangels eingeführt werden; Fachleute aus der Tabakindustrie meinen, daß der Grund in der Zurückhaltung der Käufer infolge Ausbleibens der geplanten seit langem diskutierten Tabaksteuererhöhung zu suchen ist.

Fernschreibverkehr zwischen Österreich und Deutschland soll in Kürze wieder aufgenommen werden, verläuft aus gut informierten politischen Kreisen Wiens; bisher seien alle Bemühungen in dieser Richtung am Veto der Sowjets im alliierten Rat gescheitert.

An der Spitze der Lieferanten der Schweiz mit 73,2 Mill. Schweizerfranken im Dreivierteljahr von Januar bis September 1952 stand die Bundesrepublik vor den Vereinigten Staaten.

Das französische Außenhandelsdefizit hat sich in diesem Jahre gegenüber 1951 fast verdoppelt; für die ersten 10 Monate 1952 beläuft es sich auf über 100 Milliarden gegenüber 61,6 Milliarden Franc im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Eine Hebamme schreibt:

„Klosterfrau Aktiv-Puder ist in meiner Praxis unentbehrlich geworden. Auch für meine Hände, meine wichtigsten Werkzeuge: sie bleiben weich und geschmeidig, seitdem ich sie regelmäßig mit Aktiv-Puder einreibe!“ Frau Gertrud Ludes, Hebamme, Leverkusen 1, Am Stadtpark 64. So wie Frau Ludes, so haben schon rund 3000 Hebammen ihre guten Erfahrungen mit Klosterfrau Aktiv-Puder schriftlich bestätigt...

Aktiv-Puder, Streudosen ab 75 Pfg. in allen Apoth. u. Droг. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissengeist bei Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven!

Zirkulin Knoblauch-Perlen mit Allicin doppelt wirksam. Gegen Arterienverkalkung.

Stellengesuche: Wirtschaftlerin, jung, tücht. Kraft, sauber und umsichtig, die auch befähigt ist, junge Mädchen in Küche und Hausarbeit anzuleiten...

Seifix Edelbohnerwachs in der Dose sparsam bis zum letzten Rest. Verkäufe: HOREX-Regina 330, absol. neuwert., kompl., billig. Evtl. Zahl.-Erl. od. Tausch. L. Schleh, Suiz a. N., Telefon 334.

Warum teuer stricken wenn Ihnen die preiswerte „Wirtin-Wolle“ in ausgesuchten Qualitäten zur Verfügung steht? Der vielfarbige große Webwaren-Katalog sowie das Wollmusterbuch mit Originalproben unterrichten Sie kostenlos über Laufänge, Weichheit, Farbe und Beschaffenheit der verschiedenen Sorten...

Laufmaschinen-Eidienst: sauber und billig durch Mäwimö, Strumpfpräparaturen, Stuttgart W. Holdertlinplatz 8. — Annahmestellen gesucht!

Wenn Sie Werkzeuge brauchen: fordern Sie den Werkzeugkatalog an! Mancho ist billiger Westfalia Werkzeugwerke Hagen 1 W 148

Vorteilhaft kaufen: werden Sie nur, wenn Ihnen verschiedene Angebote vorliegen. Dann können Sie wählen. Mit einem gut abgetakelten Text - wir beraten Sie - erreichen Sie den größten Anteil an Interessenten! durch eine Anzeige in Ihrer Heimatzeitung

Ein Geschenk für Millionen Menschen die täglich frisch und leistungsfähig sein müssen. SANELLA jetzt mit Aufbau-Vitaminen. WACHTUMSVITAMINE A fördern Wachstum und Gedeihen steigern die Widerstandskraft. SONNENVITAMINE D fördern kräftigen Knochenbau, geben feste Zähne. Nur wenige Hauptnahrungsmittel enthalten diese wertvollen Vitamine in ausreichenden Mengen: Sanella gibt sie Ihnen täglich!

LUXOR TOILETTESEIFE die reine, weiße Schönheitsseife der Filmstars. Die große Künstlerin empfiehlt Luxor und urteilt: »Tägliche Luxor-Schönheitspflege erhält die Haut klar und frisch!« Wie für viele Filmstars, so ist Luxor auch für Sie die richtige Toiletteseife. Kaufen Sie Luxor, machen Sie den ersten Versuch!

Silberbar täglich ab 20 Uhr Tanz Routinen, Ton 11

**Kaffeekränzle und Stammtisch**

Ein profanes Thema, nicht wahr? Doch nicht so ganz. Man sollte weder das Damenkränzchen als weibliche Arabeske bespötteln, meine Herren, noch die männliche Stammtischlerei als Basteistunde großer Kinder ironisieren, meine Damen. Beide haben nämlich eine besondere Funktion. Die weibliche Fähigkeit, Kränzchen, und die männliche, Stammtische zu bilden und über Jahrzehnte hinweg lebendig zu erhalten, gehört geradezu zu den sekundären Geschlechtsmerkmalen.

Die großen Freuden des Lebens sind dünn gesät und vielfach von der Freigebigkeit des Glückes abhängig. Nur die kleinen, die können wir uns zumeist selbst schaffen. Wir müssen nur wollen. Man kann über die Ehe sehr viel poetische Dinge sagen. Aber es gibt nur einmal viele Menschen, die in gewissen Abständen einmal ganz frei von den sonst so gern getragenen Banden der Konvention und Ehe sein möchten. Viele Männer haben den Umtrieb in sich, einmal richtig Klamauk zu machen, „Politik“, nicht wahr? Den Globus reformieren, Reden halten, Länder verteilen und nachweisen, wo etwas faul im Staate ist. Sie machen einen Stammtisch auf. Es ist das ungefährlichste Forum für dergleichen Leidenschaftlichkeiten.

Und viele unserer verehrten Damen kommen in der Ehe nie mit wichtigen Dingen zu Wort. Denn es ist doch so: Hüte, Kleider, Mäntel, Mode, Schnitt- und Strickmuster, die ewigen Sprudelquellen weiblichen Gesprächs, verstopfen die Männer zu Haus. Ganz zu schweigen von den kleinen und großen Hochzeiten ringsum, den Scheidungen, Meldungen und amourösen Weltensensationen der Geldfürsten und gekrönten Häupter und wie lang der Brautschleier der Prinzessin von Peru war. Hört der Mann ihnen dabei zu? Keine Spur, natürlich. Aber das Kränzchen tut es.

Merken Sie, verehrte Leser, worauf es hinausgeht? Viele Menschen brauchen sozusagen ein „Naturschutzgebiet“, in dem sie sich, losgelöst vom Alltag, gelegentlich bewegen können, ein Ventil, durch das die im Alltag entstehenden Spannungen entweichen können. Unter diesem Aspekt betrachtet, sind Damenkränzle und Stammtische, die auch bei uns eine nicht geringe Rolle spielen, zwei Hausmittel für die Seelenhygiene, die man nicht allzu gering werten sollte.

**Ein Freund in der Not**

Zu Dr. Gneissaz's Vortrag über Japan

Am Mittwoch und Donnerstag weilte in Calw Professor Dr. Gneissaz, der während dieser Zeit an den Calwer Schulen Lichtbild- und Filmvortrüge über Japan hielt.

Hier ein kurzes Lebensbild des gebürtigen Schweizlers, der als einer der wenigen Europäer den Dalai-Lama in Chassa besuchte, fünf Jahre französische Literatur an der Universität in Tokio lehrte, einige Jahre als Lehrer des japanischen Kronprinzen tätig war und den jungen belgischen König Baudoin I. unterrichtet hat.

Nach dem zweiten Weltkrieg aber — Professor Dr. Gneissaz hatte sein Haus, seine Familie und ein überaus gutes Einkommen in der Schweiz, — widmete er, von seinem zweiten Japanaufenthalt zurückgekehrt, sein ganzes Tun deutscher Not. Als ein aufrichtiger Freund Deutschlands gründete er die „Internationale Vereinigung des freiwilligen Hilfsdienstes“ und errichtete allein in Donau-eschingen 152 Wohnungen für Bedürftige.

Zum Vortrag selbst lassen wir hier kurz den Direktor eines badischen Realgymnasiums sprechen: „Prof. Dr. Gneissaz hat an unserer Schule seine wunderschönen Bilder von Japan gezeigt und dadurch bei den Schülern aller Klassen lebhaftes Interesse erweckt. Als ausgezeichnete Kenner Japans, seiner Kunst, seiner Naturschönheiten, seiner Menschen mit ihrer Lebensauffassung und Lebensweise hat er verstanden, die künstlerisch wertvollen Bilder zu erläutern und zu beleben und so den Schülern nicht nur seine Kenntnisse zu vermitteln, sondern auch Achtung und Ehrfurcht vor der alten und hohen Kultur Japans und seines fleißigen und arbeitssamen Volkes zu wecken.“

Wenn Professor Gneissaz in seinem bewundernswerten, selbstlosen Idealismus den Erlös der Vorträge dem Wiederaufbau der zerstörten deutschen Städte zugute kommen läßt und sich dadurch als besonderer Freund des deutschen Volkes zeigt, so muß man ihm dafür von Herzen dankbar sein.“

**Deutsche Kriegsgräber in fremder Erde**

Der Verband der Heimkehrer, Kreisverband Calw, teilt mit: Welt über fünf Millionen Tote hat das deutsche Volk in den beiden Weltkriegen verloren. Hinter dieser Zahl verbirgt sich ein Unmaß an Leid und Opfern, ein Meer von Tränen; sie gibt einen Begriff vom Verlust an bester Manneskraft und Volkssubstanz. Diese fünf Millionen stellen uns Ueberlebende vor die Aufgabe, ihr Opfer nicht zu vergessen, ihr Andenken zu ehren und dem äußerlich Ausdruck zu verleihen, indem wir, soweit möglich, ihre Gräber in Ordnung halten. Diese Aufgabe hat besonders der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. übernommen.

Der Verband der Heimkehrer betrachtet es als eine kameradschaftliche Ehrenpflicht gegenüber den Gefallenen, die Bestrebungen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge nach besten Kräften zu unterstützen. Aus diesem Grunde richtet der Verband an alle Mitglieder und übrigen ehemaligen Kriegsgefangenen die Bitte, mitzuhelfen und im besonderen durch zahlreiche Beteiligung an der vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Ortsverband Calw, veranstalteten Feierstunde die kameradschaftliche Verbundenheit zum Ausdruck zu bringen. Die Feierstunde findet, wie bereits bekanntgegeben, am kommenden Sonntag um 11 Uhr in Calw im Georgenium statt.

**Die eindrucksvolle Sprache der Zahlen**

Auch daran denk beim Opfertag des Ev. Hilfswerkes am 16. November

Der kommende Sonntag ist, wie bereits kurz berichtet, zum Opfertag für das Ev. Hilfswerk bestimmt worden. Wenn auch die Tätigkeit dieses Liebeswerkes meist in der Stille geschieht und deshalb in der Öffentlichkeit weniger beachtet wird, so leistet es doch an den Armen und Aermsten einen im einzelnen kaum abschätzbaren Dienst, über dessen Umfang einige Zahlen Auskunft geben sollen.

Die Summe, die württ. Gemeindeglieder im Jahr 1950 gespendet haben, betrug 253 000 DM und im Jahr 1951 rund 230 000 DM. Sie wurden ausgegeben für Einzelfürsorge, für Schulgeldbeihilfen, für Jugend- und Erholungsfürsorge, für Studentenbeihilfen, für Kriegsgefangenenbetreuung, für Osthilfe und andere Beihilfen.

Neben den Geldgaben stehen die Sachspenden unserer württ. Gemeindeglieder. Aus ihnen konnten an notleidende Menschen bis Ende 1951 ausgegeben werden: 125 500 Ztr. Lebensmittel, rund 36 000 Stück Eier. Eine der 50 Bezirksstellen hat für sich allein in einem Jahr 13 000 Stück Bekleidungsstücke ausgegeben.

Neben den Sachspenden der eigenen Gemeindeglieder stehen diejenigen der ausländischen Kirchen. Von ihnen bekam unser Hilfswerk zur Weiterreichung an die Bedürftigen 35 000 Ztr. Lebensmittel, 12 000 Ztr. Bekleidung und Schuhe. Außerdem konn-

ten verteilt werden: 12 600 Stück Care-Freipakete und 232 000 Stück vom Spender schon adressierte Care-Pakete.

In unser Patenland Thüringen sind, von den Ärzten und Apothekern zur Verfügung gestellt, zur Linderung der Medikamentennot 11 500 kg Medikamente geschickt worden.

Unsere Kindererholungsfürsorge ist bis jetzt 11 000 Kindern zugute gekommen. Durch die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft der Evang. Kirche wurden in Württemberg 643 Wohnungen erstellt. Von den 50 Bezirksstellen aus führten deren Bezirksleiter und -helferinnen in einem Jahr rund 100 000 Hausbesuche bei Armen, Kranken, Ausgebombten, Heimatvertriebenen und sonstigen Hilfsbedürftigen durch.

Das ist ein nüchterner, trockener Zahlenbericht, aber wer sich über ihn besinnt, für den fangen diese Zahlen an zu sprechen, sehr vernehmlich und eindringlich zu sprechen sowohl von der hundertfachen Not, die noch nicht aufgehört hat, sich vielmehr immer wieder neu erhebt, als auch von der vielfältigen Hilfe, die immer noch nötig ist, immer wieder neu nötig wird und darum auch noch nicht aufhören darf!

Bitte hilf auch Du, lieber Leser, daß sie fortgehen kann, diese Hilfe, zum Wohl und zur Gesundheit unseres Volkes!

**Der Lastenausgleich für die Landwirtschaft**

Ein Beispiel für die Errechnung der Vermögensabgabe

Am 1. September 1952 ist das lang umstrittene und einschneidende Lastenausgleichsgesetz in Kraft getreten. Damit ist zu hoffen, das in absehbarer Zeit die Ratenzahlungen für Soforthilfe aufhören bzw. in Zahlungen für den Lastenausgleich übergehen.

Welche Auswirkungen hat nun der Lastenausgleich für den Landwirt? Keiner der Landwirte wird wohl über die notwendige Zeit verfügen, das etwa 375 Paragraphen umfassende Gesetz durchzustudieren. Auch der Bauernverband ist nicht in der Lage, über besondere Einzelheiten Auskunft zu geben, da die Durchführungsbestimmungen zum Gesetz noch nicht erschienen sind. Trotzdem dürfte damit zu rechnen sein, daß für viele Landwirte, ganz besonders aber für kleinbäuerliche Betriebe, die Ratenzahlung für den Lastenausgleich etwas milder ausfallen wird als für die bislang geleistete Soforthilfe. Letztere wäre auf die Dauer für die Landwirtschaft untragbar gewesen.

Der Lastenausgleich zerfällt in drei Ausgabekategorien, von denen die Vermögensabgabe die wichtigste für die Landwirtschaft ist. Abgabepflichtig sind alle Landwirte, die am 21. 6. 1948 ihren Wohnsitz im Gebiet der heutigen Bundesrepublik hatten. Maßgebend sind, wenn es auch für viele Bauern zum Nachteil gereicht, die Eigentumsverhältnisse am Währungsstichtag. Im Gegensatz zur Soforthilfeabgabe sind beim Lastenausgleich nun auch Schulden abzugsfähig, die am 20. 6. 1948 bestanden haben, allerdings nur solche Schulden, die mit dem abgabepflichtigen Vermögen in direktem wirtschaftlichen Zusammenhang stehen. Ebenso können Altenteilslasten abgesetzt werden. Die Abgabeschuld beträgt 50 Prozent vom abgabepflichtigen Vermögen. Die während der drei Jahre gezahlten — nicht gestundeten — Soforthilfebeträge werden angerechnet. Sie soziale Seite des Lastenausgleiches zeigt sich in der Gewährung von Freibeträgen und Familienermäßigung, die beide gestaffelt sind nach der Höhe des Gesamtvermögens. Die Abgabe-

schuld wird in Vierteljahresbeträgen erhoben und muß in dreißig Jahren getilgt werden. Der Vierteljahresbetrag bei reinem land- und forstwirtschaftlichem Vermögen beträgt 1,1 Prozent.

Wie errechnet sich nun die Vermögensabgabe? Hierzu ein einfaches Beispiel: Einheitswert eines reinen landwirtschaftlichen Betriebes: 14 000.— DM  
Sonstiges Vermögen: —  
Vermögen: 14 000.— DM  
Freibetrag: 5 000.— DM  
Abgabepflichtiges Vermögen: 9 000.— DM  
50% des abgabepflichtigen Vermögens: 4 500.— DM  
Abgabeschuld: 4 500.— DM  
abzüglich bezahlte Soforthilfeabgabe (3 Jahre 200 DM jährl.) 840.— DM  
verbleibende Abgabeschuld: 3 660.— DM

Der Betriebsinhaber ist verheiratet und hat zwei Kinder unter 18 Jahren: 1,1% von 3 660.— DM = 40,20 DM  
Familienermäßigung für Ehefrau und 2 Kinder (vierteljährlich dreimal 5 DM) = 15.— DM  
Somit Vierteljahresbetrag 25,20 DM

Der Steuer- und Rechtsberater des Landesbauernverbands, Dr. Katzschner, wird Mitte übernächster Woche in Calw und Nagold weilen, um den Landwirten Auskunft über den Lastenausgleich zu erteilen und die Vermögensabgaberechnung vorzunehmen. Hier auf seien die Landwirte heute schon hingewiesen, damit sie alle erforderlichen Unterlagen beizellen beschaffen und bereitlegen können; vor allem den Bescheid des Finanzamtes über den Einheitswert, eventuelle Wertfortschreibung, bezahlte Soforthilfebeträge und gestundete Beträge sowie Angaben über etwaige Kauf-, Erb-, Uebergabe- und Auseinandersetzungsverträge, Altenteile und bestehende Schulden am 20. Juni 1948. Den genauen Termin der Steuer- und Rechtsberatung geben wir noch rechtzeitig bekannt.

**Unsere Gemeinden berichten**

**Hirsau.** Einem längst empfundenen Ubel, nämlich Müll, Asche und Blechdosen trotz eines großen Schuttplatzes an belebten Plätzen und Wegen abzusetzen, wird die am 1. Dezember je freitags eingesetzte ständige Müllabfuhr begegnen und abhelfen.

**Althengstett.** Durch den starken Sturm der letzten Woche sind im Gemeindegeld etwa 100 fm Bäume enturzelt worden. Am stärksten sind die Abteilungen im „Unteren Wald“ betroffen.

**Altburg.** Fräulein Ruth Müller, die 7 Jahre an der hiesigen Schule als Hauswirtschaftslehrerin tätig war, bekam am 1. November die ständige Stelle der Hauswirtschaftslehrerin in ihrem Heimatort Neubulach übertragen. Ihre Nachfolgerin, Fräulein Karin Weber aus Bad Niedernau, hat ihren Dienst am 1. November an der hiesigen Schule übernommen. — Unsere Altersjubilare im November sind am 3. Barbara Schaible 83 J., am 14. Eva Maria Lörcher (Speßhardt) 80 J., am 15. Karl Hühr 73 J., am 19. Christine Schwämmle 83 J., am 21. Adam Kosterer (Speßhardt) 71 J., am 27. Daniel Pfrommer (Altburg) 72 J. und Michael Schnürle (Speßhardt) 75 Jahre. — Wir gratulieren!

**Neubulach.** Mit bewegtem Herzen machten Neubürger und Altbürger eine Reise hinter den „eisernen Vorhang“ in der Tonbildvorführung: „Unvergessener deutscher Osten“. Sie begann in Schlesien und führte über das Riesengebirge ins Sudetenland. Von Ostbrandenburg ging sie nach Pommern, ins Wartheland, nach West- und Ostpreußen. Eine reiche Bilderfülle (zum Teil farbige) vermittelte zusammen mit dem gesprochenen Wort einen lebendigen Eindruck von den großen Städtezentren des verlorenen Ostens, vor allem Breslau, Danzig und Königsberg. Aber auch die mittleren Industriestädte, Bäder, Kleinstädte und Dörfer und der ganze Reichtum der Landschaft zwischen dem Riesengebirge und den masurischen Seen, zwischen Stettin und Memel kamen zu prachvoller Darstellung. Gefehlt hat ein eingehender Besuch auf einem jener großen landwirtschaftlichen Be-

triebe, welche den Osten einst zur Kornkammer des Reiches gemacht haben. — Am 11. November haben Friedrich Hermann, Bauer und langjähriger Gemeinderat, und Elisabeth Margarethe, geb. Rentschler, bei guter Gesundheit die goldene Hochzeit gefeiert.

**Wildbad.** Alfred Trippner, Konzertmeister am Pforzheimer Kammerorchester, hat einen besonders ehrenvollen Auftrag erhalten. Der junge Geiger wurde für ein Konzert der Stuttgarter Philharmoniker unter Dr. Willem van Hoogstraten für das Violinkonzert a-moll von Dvorak verpflichtet.

**Enzklosterle.** Am Sonntag herrschte an den Hängen bereits der erste Wintersportbetrieb. Selbst der Schneepflug ratterte durchs Tal und fegte die Straßen wieder frei.

**Höfen.** Frau Sofie Kappler, Witwe, die im April im Alter von 70 Jahren nach New York abreiste, um ihren Sohn Paul nach 28 Jahren wiederzusehen, ist vor einigen Tagen wieder wohlbehalten hier eingetroffen. Sie machte beide Wege mit demselben Dampfer. Ihrem Aussehen nach ist ihr der Aufenthalt in Amerika recht gut bekommen, doch ist sie froh, daß sie wieder in der Heimat ist.

**Dennach.** Einen großen Züchtererfolg erzielte der Geflügelzüchter Gottlob Hörter auf der Süddeutschen Jungtierschau in Tuttingen. Für 11 ausgestellte Rhodeländer erhielt er die Note sehr gut siebenmal und dreimal die Note gut sowie fünfmal einen Ehrenpreis und einmal einen Zuschlagspreis. Für eine Rhodeländer Henne erzielte er das ganz seltene Prädikat in der deutschen Geflügelzucht, die Note V und das grüne Band von Tuttingen.

**Ottenhausen.** Im Haushaltplan gleichen sich die Einnahmen und Ausgaben mit je 152 220 DM aus. Die Grundsteuer A wurde mit 180%, Grundsteuer B mit 130% und die Gewerbesteuer mit 280% festgesetzt. Aus dem Gemeindegeld wird ein Reinerlös von 47 960 DM erzielt. Besondere Ausgaben sind für Straßenbau, Kanalisation usw. in Höhe von 18 560 DM vorgesehen.

**Im Spiegel von Calw**

Ein Erlebnis für alle Naturfreunde

Von der örtlichen Vereinigung des Bundes für Vogelschutz werden wir um Veröffentlichung des nachfolgenden Hinweises gebeten: Heute abend wird der bekannte Vogelstimmen-Imitator Dr. Franke (Wien) seinen mit großem Beifall aufgenommenen Lichtbild- und Filmvortrag wiederholen. Damit ist allen denen, die am 31. Oktober wieder umkehren mußten, Gelegenheit gegeben, Dr. Franke zu hören. Seine einzigartige Kunst, Vogelstimmen nachzuahmen, gibt dem Abend einen besonderen Reiz. Auch der interessante Film über Nestbau und Leben des Bienenfressers wird gezeigt. Näheres über den Vortrag befindet sich im Calwer Tagblatt Nr. 215 vom 3. November unter „Belauschte Natur“.

Parkplatz an der Bischofstraße

Unterhalb der Strickwarenfabrik Christ, Lud Wagner wird gegenwärtig an der Bischofstraße ein öffentlicher Parkplatz angelegt. Daneben verbleibt noch ein der Strickwarenfabrik gehörendes kleines Vorgärtchen.

Gehwege am Großen Brühl werden angelegt

In Ausführung eines Gemeinderatsbeschlusses werden z. Z. von der damit beauftragten Straßenbaufirma die Vorlagen für die Gehwege entlang dem Großen Brühl (gegenüber dem Bad Hof und an der städt. Turnhalle) gestellt. Die Wege erhalten bekanntlich eine Breite von 2,50 Metern; auf dem Platz neben der Turnhalle wird ferner, wie schon kurz berichtet, eine Grünanlage hergerichtet, die vor einer Zufahrt zur dortigen Tankstelle durchschnitten wird.

Hallenhandballturnier in der Stadthalle

Vorgestern fand in der Stadthalle vor zahlreichen Zuschauern ein Hallenhandballturnier der Oberschule gegen die Handelsschule statt. Das erste Spiel der II. Herrenmannschaft der Handelsschule gegen die II. Oberschulmannschaft konnte die Oberschule klar mit 1:18 für sich entscheiden. Das darauf folgende Spiel der Damen HS. II — OS. II konnte die Handelsschule auf Grund ihres längeren Trainings mit 4:2 gewinnen. Daran schloß sich das spannendste Spiel des Nachmittags an: Herren HS. I — OS. I. Trotz eines sehr harten und wenig fairen Spiels seitens der Handelsschule konnte die Oberschule klar mit 3:10 (3:2) siegen. Das letzte Spiel der Damen HS. I gegen OS. I ging unentschieden 3:3 (0:1) aus.

Marktgenehmigungsgesuch

Die Gemeinde Altburg hat um die Genehmigung zur Abhaltung eines Vieh- und Schweinemarktes an jedem 4. Mittwoch in den Monaten März, Juli, September und November jeden Jahres nachgesucht. Einwendungen gegen dieses Gesuch können binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages der Veröffentlichung (erfolgt im „Staatsanzeiger“ vom 12. November) an gerechnet beim Landratsamt Calw angebracht werden.

Kreisbevölkerung hat weiter zugenommen

Das amtliche Endergebnis für die auf der letzten Volkszählung aufgebaute Fortschreibung der Wohnbevölkerung auf Grund der gemeldeten Geburten und Sterbefälle sowie der Zu- und Fortzüge ergab für den Kreis Calw am 30. Juni dieses Jahres 103 594 Einwohner, und zwar nur 46 992 männliche, dagegen 56 602 weibliche. Damit hat die Kreisbevölkerung im ersten Halbjahr um 1763 oder 1,73% zugenommen, da sie sich am Ende des vergangenen Jahres auf 101 831 belief. Vom Zuwachs entfielen nur 300 auf das erste, dagegen 1463, ganz auffallend viel, auf das zweite Vierteljahr. Seit der Volkszählung am 13. September 1950 mit erst 100 484 Personen hat sich damit die Einwohnerzahl des Kreises in nur knapp 1 1/2 Jahren bereits wieder um 3110 oder rund 3,1% vermehrt, bald so viel als z. B. ganz Altensteig Einwohner zählt. Im Durchschnitt der 17 Kreise Südwürttemberg (einschließlich Hohenzollern) war die Steigerung um 3,36% aber trotzdem noch etwas stärker. Von einem Rückgang des immer noch bedeutenden Frauenüberschusses kann in unserem Kreis im Gegensatz zu den meisten anderen noch keineswegs gesprochen werden, denn von diesem Zuwachs kommt mit 1567 der etwas größere Teil auf das weibliche und der kleinere von 1543 auf das männliche Geschlecht.

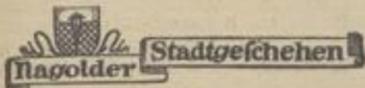
„Gordian und der Reichtum des Lebens“

Das SWF-Studio Tübingen bringt am Montag, 17. November, von 17 bis 17.30 Uhr (MW) eine Unterhaltung zwischen Dr. Ernst Müller von der Hauptredaktion der Südwestpresse GmbH und Otto Rombach über dessen neuen Roman „Gordian und der Reichtum des Lebens“. — Unter den wenigen deutschen Dichtern, die sich noch ernstlich um die Form des historischen Romans bemühen, nimmt der Schwabe Otto Rombach eine hervorragende Stellung ein, nicht minder aber auch als Meister einer Erzählungskunst, die im besten Sinn großer deutscher Ueberlieferung verhaftet ist.

Bachkorrektur und Brückenbau

Dachtel. Anfang letzter Woche wurde mit den Arbeiten zur Bachkorrektur begonnen. Gleichzeitig wird an der Gechinger Str. ein Brückenneubau erstellt. Neben örtlichen Arbeiten stellt das Glödehaus Stammheim ein kleines Arbeitskommando. Die Arbeiten werden unter Aufsicht des Straßen- und Wasserbauamts von der Tiefbaufirma Adam (Stuttgart) ausgeführt.

Die Vorarbeiten zur Flurbereinigung in Form von Bodenuntersuchungen der Einzelparzellen gehen ihrem Ende entgegen; sie sollen dazu beitragen, möglichst gerechte Entscheidungen zu treffen.



Das Leben soll in die Schultube...

Bericht von der Arbeit der Lehrergemeinschaft Wildberg

Nachdem die Lehrergemeinschaft Wildberg die schönen Sommertage ausgenutzt hat, um sich in den Schulen der umliegenden Ortschaften, in Deckenpfronn, in Sulz, in Gültlingen und in Rotfelden zu versammeln, tagte sie am vergangenen Samstag zum ersten Male in dem schönen, neuen Schulhaus in Wildberg. Auf der umfangreichen Tagesordnung standen 3 Punkte: Das Verhalten unserer 10-12jährigen Kinder im Blick auf ihre körperliche, soziale, gefühlsmäßige und intellektuelle Entwicklung (Referent Lehrer Upphoff, Sulz). Tatsachen und Folgerungen zum Rechtschreibunterricht, Benutzung von Wörterbüchern auf der Unterstufe (Referent Lehrer Krüger, Efringen).

Den wichtigsten Teil der Tagesordnung hatte der AG-Leiter, Hauptlehrer Bauser (Efringen) übernommen. Er sprach über die Frage: Wie fördern wir unsere Kinder, daß sie zum freien, zusammenhängenden Sprechen kommen? Wir erleben es täglich, daß sogar die meisten Erwachsenen Hemmungen haben, wenn sie vor einer größeren Gemeinschaft von Menschen sprechen sollen. Ist da nicht auch weitgehend die Schule und ihre Erziehungsmethode mitverantwortlich? Wie war es doch einst, als wir Erwachsenen vor 50, 40, 30 oder 20 Jahren zur Schule gingen? Würden wir nicht streng dazu erzogen, absolut still hinzusitzen, die Hände womöglich noch auf den Tisch gelegt, und durften wir nicht bloß reden, wann wir gefragt worden waren? Und

unsere Antworten, ja, die bestanden meistens nur aus einem Wörtchen, aus „ja“ oder „nein“! Nimmt es da wunder, daß Menschen, die so erzogen worden sind, auch in ihrem späteren Alter noch eine lebhaftige Scheu verspüren, öffentlich zu reden, ja, daß sie gar keine Fähigkeit besitzen, zusammenhängend reden zu können?

Was kann die Schule heute tun, diesem Übelstand abzuwehren? AG-Leiter Bauser, der seit Jahrzehnten an einer durchgreifenden Reform der veralteten Unterrichts- und Erziehungsmethoden arbeitet, gab aus dem Schatz seiner reichen Erfahrungen auf diesem Gebiet den Teilnehmern viele wertvolle Hinweise und Fingerzeige. Das absolute „Lehren“ soll aus der Schultube verbannt werden, das „Leben“ wollen wir hereinlassen. Was der Schüler selbst erarbeiten, erklären, finden kann, wird nicht mehr vom Lehrer dargeboten. Der Lehrer tritt heute weitgehend zurück, er greift mehr und mehr nur beratend ein, gibt Anregungen, die dem Schüler dann weiter helfen. Der Lehrer setzt sich zu den einzelnen Arbeitsgruppen als Freund, gleichsam als Mitarbeitender. Er hilft nur weiter, wenn sich die Gruppe selbst nicht mehr zu helfen weiß, oder er gibt den Schülern weitere Arbeitsmittel, die ihnen die Möglichkeit geben, selbständig weiterarbeiten zu können. Die Schultube heute ist also erfüllt mit sprudelndem, pulsierendem Leben. H.



Gemeinderatssitzung

Auf der Gemeinderatssitzung am Mittwochabend wurde der Haushaltsplan 1952 vollends durchberaten und verabschiedet. Der Vorsitzende, Bürgermeister Hirsburger, gab außerdem das Ergebnis der Schul-Untersuchungen durch das Staatliche Gesundheitsamt bekannt. Wir kommen auf die Gemeinderatssitzung ausführlich zurück.

Für hervorragende berufliche Leistung

Der Enkel und ehemalige Lehrling von Herrn Bildhauermeister Adam Dieterle, Otto Thaler, wurde aufgrund seiner hervorragenden Gesellenarbeit mit einem Diplom und einem wertvollen Buch als Anerkennungsbeleg durch die Handwerkskammer Reutlingen ausgezeichnet. Die Gesellenarbeit des Thaler kommt zum Bundesentscheid, so daß er sich, nachdem er zunächst Kammermeister in seinem Beruf wurde, auch noch Bundeslorbeeren erwerben kann.

Die Molkereifachleute tagten

Der Saal der „Traube“ konnte die Molkereifachleute kaum fassen, die am Mittwoch nachmittag im Anschluß an eine Besichtigung des neuen Milchhofs Altensteig der Milchversorgung Pforzheim tagten. Die Besichtigung des neuen Betriebes wurde unter persönlicher Führung von Herrn Molkereidirektor Krüger-Pforzheim vorgenommen. Die Molkereifachleute waren von den nach den neuesten Erkenntnissen und modernsten Gesichtspunkten erbauten Anlagen sehr angetan.

Die Tagung in der „Traube“ leitete der Vorsitzende der Betriebsgruppe Hornsgründe, Herr Gehring. Professor Dr. Schwarz-Hohenheim hielt ein aufschlußreiches Referat über das Thema „Einfluß der Erziehung auf einige Milchbestandteile und Verdaulichkeit von past. Milch“. Anschließend sprach Landwirtschaftsminister Sparapani vom Landwirtschaftsministerium Tübingen über Fragen der Milchwirtschaft und Landwirtschaft. Besonders interessant war ein Vortrag von Herrn Direktor Dunand über die Anwendung der Erdluftkühlung in den Molkereien. Sodann überreichte Oberregierungsrat Kolb-Tübingen dem Leiter des hiesigen Milchhofs, Herrn Kurz, eine Ehrenurkunde und Preisurkunde als besondere Auszeichnung für einen bei der diesjährigen DLG-Ausstellung gezeigten Romadur-Käse. Anschließend an die Referate wurden noch Verbandsangelegenheiten besprochen. Die Fachtagung innerhalb des Verbandes Hornsgründe war außerordentlich lehrreich und interessant. Die Teilnehmer haben viel Neues gehört und gesehen.

Ausspracheabend der CDU

Die Christlich-Demokratische Union, Kreisverband Calw, ludet zu dem am Samstag, den 15. November abends 8 Uhr in der „Traube“ stattfindenden Ausspracheabend ein, in dessen Verlauf der aus Altensteig stammende Bundestagsabgeordnete Fritz Schuler, Calw, über wichtige politische Tagesfragen wie auch über eine vor kurzem in Bonn stattgefundene interfraktionelle Sitzung über die Neuregelung der Beamtenbesoldung Bericht erstatten wird.

Tagung der Lehrergemeinschaft

Die Lehrergemeinschaft Altensteig hatte am letzten Samstag hier unter Leitung von Dr. Stähler eine Zusammenkunft. Im Mittelpunkt stand ein interessanter Vortrag über Psychotherapie von W. Laiblin (Stuttgart), über den wir noch berichten werden. Weiter zeigte Frau Graf eine Lehrprobe am 2. Schuljahr aus der Heimatkunde. Solche Lehrproben sollen in Zukunft bei jeder Tagung gezeigt werden, da sie das beste Anschauungsmittel für den Lehrer sind. Bei der nächsten Tagung im Januar ist ein Referat von Herrn Waidelich (Ettmannsweller) über seine Arbeit zur Ettmannsweller Ortsgeschichte vorgesehen.

Für Alte und Fürsorgebedürftige

In Kürze eröffnet in Neuenbürg das neue Altersheim seine Pforten. Auch Männer, Frauen und Ehepaare aus Altensteig, die für die Unterbringung in einem Altersheim in Frage kommen, können sich auf dem Rathaus um eine solche bewerben. Das Altersheim Neuenbürg ist sehr schön gelegen, von einem Park umgeben und nach modernsten baulichen Gesichtspunkten schön, zweckmäßig und gemütlich eingerichtet.

Blick in die Gemeinden

Wir gratulieren

Ebhausen. Ihren 74. Geburtstag kann heute Frau Anna Dölker feiern. Herzliche Glück- und Segenswünsche.

Simmersfeld. Schuhmacher Friedrich Federmann konnte gestern seinen 73. Geburtstag feiern. Wir senden herzliche Glückwünsche.

Zur letzten Ruhe

Emmingen. Unter zahlreicher Teilnahme der Bevölkerung von nah und fern wurde am vergangenen Samstag die so unerwartet verstorbene Magdalene Weitbrecht geb. Weidle, Eisenbahnarbeiters-Witwe, auf dem stillen Dorffriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Aufklärung über das Feststellungsgesetz

Bohrdorf. Am letzten Samstag hielt die Ortsgruppe der Heimatvertriebenen im Gasthaus zur „Krone“ eine Versammlung ab. Ortsobmann Liehr konnte eine stattliche Anzahl der Heimatvertriebenen sowie einige Fliegergeschädigte begrüßen. Der für den Abend gewonnene Redner, Herr Neumann, Nagold, behandelte die aktuellen Fragen. Sein besonderes Augenmerk richtete er auf die Ausfüllung der Fragebogen zum Feststellungsgesetz, wobei er u. a. auch bemerkte, daß keine Eile notwendig sei, denn erst sollen die notwendigen Beweisunterlagen beschafft werden, damit unnötige Rückfragen vermieden werden können. Für die Empfänger der Unterhaltshilfe ist es jedoch von Vorteil, daß sie die Anträge so bald als möglich fertigstellen, damit sie auch rechtzeitig die in Aussicht stehende Erhöhung ihrer Unterstützungen erhalten können.

Ortsobmann Liehr dankte dem Redner für seine klaren Ausführungen und schloß die Versammlung.

Gedenkfeier für die Gefallenen

Bohrdorf. Anlässlich des Volkstrauertages am kommenden Sonntag wird auch in der

hiesigen Gemeinde eine Gedenkfeier für die Toten des Krieges durchgeführt. Die genaue Zeit und die Feierfolge wird örtlich bekannt gegeben.

Standesamt Ebhausen im Oktober 1952

Geburten: 8. Oktober: Silvia, Suse Rall, Tochter des Verlegers Helmut, Theodor, Kurt Rall. 11. Oktober: Günther, Ernst Bierstedt, Sohn des Hilfsarbeiters Ernst Bierstedt.

Eheschließungen: 4. Oktober: Mechaniker Paul Busber mit Hausochter Gertrud Karoline Reichert. 10. Oktober: Kaufmännischer Angestellter Kurt Gerhard Bachmann mit Hausochter Anna Gertrud Müller. 18. Oktober: Metzger Hugo Gotthilf Schilling mit Hausgehilfin Dora Selma Janzen.



Hallenradsport-Werbeveranstaltung in Hailerbach

Wenn sich die Radsportler aus Schramberg, Lauterbach und Altensteig vorgenommen haben, in der schönen Hailerbacher Turnhalle am Sonntag, den 16. November, eine Werbeveranstaltung durchzuführen, so darf von vornherein gesagt werden, daß hier den Zuschauern etwas geboten wird, sei es im Reigen- und Kunstfahren oder im Radballspiel. Allein schon die Begegnung der Radballmannschaften Lauterbach (Südwürt. Meister), Schramberg (alter Landesligist) und Altensteig (Aufstiegsmeister) ist eine Garantie für temperamentvolle harte Kämpfe, die die Zuschauer restlos begeistern werden, zumal das Radballspiel in Hailerbach völlig unbekannt ist.

Es soll aber nicht nur Kampfsport gezeigt werden, sondern der Zuschauer soll auch die hohe Schule des Radsports, „das Kunstfahren“, kennenlernen und bestaunen, einzeln, zu zweit und in Gruppen.

Diese Veranstaltung soll dem Hailerbacher Sportpublikum einen Einblick geben, wieviel Übung, Geduld und Idealismus notwendig sind, um im Hallenradsport als einer der schönsten Sportarten vorwärts zu kommen. Alle Sportfreunde von Hailerbach und Umgebung sind herzlich eingeladen, sie werden den Besuch der Veranstaltung nicht bereuen. Die Eintrittspreise sind so niedrig wie möglich gehalten (Erwachsene — 80 DM, Schüler — 40 DM).

„Unvergessener deutscher Osten“

Der in vielen Orten mit großem Erfolg gespielte Film „Unvergessener deutscher Osten“ wird heute abend im Gasthof zum „Lamm“ vorgeführt. Einheimische und Heimatvertriebene sind zum Besuch herzlich eingeladen.

Heute kommt das Verkehrskasperle  
Heute nachmittag kommt das Verkehrskasperle in den Festsaal der neuen Volksschule. Es kämpft landauf, landab gegen den Verkehrstod und versteht es, die Jugend aufzuklären, wie sie sich gegenüber den Gefahren des Straßenverkehrs zu verhalten hat. Das Kasperle macht das Spielend und mit Humor. Man sollte die Kinder zu ihm schicken.

Der VdK gibt bekannt

Am Sonntag ist Volkstrauertag. Die Mitglieder der Ortsgruppe Nagold im VdK werden gebeten, an der um 11 Uhr auf dem Friedhof stattfindenden Trauerfeier mit Kranzniederlegung am Ehrenmal teilzunehmen. Treffpunkt um 10.45 Uhr am Eingang des Friedhofs.

„Die fidele Tankstelle“

Regie: Joe Stöckel, Hauptdarsteller: Joe Stöckel — dann kann nichts schief gehen! Freilich beim Hinterhof ging es zuerst schief: seine neue Tankstelle sollte ihm großen Gewinn und Gäste in seine leerstehende Wirtschaft bringen, aber die Rechnung war falsch. Erst als er zur „Selbsthilfe“ greift und eine Reisegesellschaft zum bleiben nötigt, indem er den Verteilerfinger des Omnibusses entfernt, scheint sich sein Schicksal zu wenden. Doch da ist noch der verteilte Reiseleiter, mit dem nicht gut Kirschenessen ist. Zum Schluß aber wendet sich alles zum Guten. Eine Reihe bekannter Darsteller wie Otto Wernicke, Hansi Knotek, Willi Reichert, Karl Napp, Jupp Hussels u. a. sorgen für den nötigen Humor. Musik: Werner Bochmann. Der Film läuft über den Sonntag im Tonfilmtheater Nagold.

Fahrplanberichtigung

Die Abfahrtszeiten der Omnibusse nach Efringen ab Vorstadtplatz sind folgende: Di., Do. u. Sa. 12.10, täglich ausgen. So. 18.10.

Was ist bei dem Steuerbescheid zu beachten?

Bürgermeister Bretling gab in der Bürgerversammlung einige wertvolle Hinweise zur Beachtung bei Steuerbescheiden, die jeden, der mit dem Finanzamt in „Geschäftsverbindung“ steht, interessieren dürften.

1. Das Datum des Steuerbescheides ist genau zu beachten und das Eingangsdatum am Kopf möglichst mit Rotstift zu vermerken. Dies ist wichtig zur Wahrung der Rechtsmittelfrist.

2. Man lese den Steuerbescheid genau durch. Viele Steuerpflichtige haben die Angewohnheit, ihre Steuerbescheide ungelesen und ungeprüft an den Steuerberater weiterzuleiten, und das oft erst im letzten Augenblick.

3. Man lege rechtzeitig Einspruch ein, wenn ein Befreiungs- oder Ermäßigungsgrund vorliegt oder wenn man annehmen kann, daß von der Steuererklärung zu Unrecht abgewichen worden ist.

4. Bei Abschlußzahlungen darf man die Zahlungsfrist nicht vergessen; man beachte auch die in den Einkommen- und Gewerbesteuerbescheiden vorgesehenen Vorauszahlungsfristen.

Unfallchronik

Am Dienstagabend gegen 9/10 Uhr wurde im Stadtfeld Iselshausen in der Nähe des Gasthauses zum „Lamm“ eine Frau von einem Motorrad angefahren. Sie erlitt dabei leichtere Verletzungen.

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Konrad Renz

Oberweichenwälder a. D.

unerwartet rasch im Alter von 73 Jahren aus seinem arbeitsreichen Leben von uns zu nehmen.

In tiefer Trauer: die Gattin: Katharine Renz geb. Bruckner und Kinder: Mathilde Gröhinger mit Kindern, Frommern bei Balingen Klara Wagner mit Gatten, Stuttgart Reinhold Renz mit Frau und Kind, Stuttgart Oskar Renz mit Frau Sutzbach-Saarbrücken Herber Renz mit Frau und Kind, Stuttgart sowie alle Anverwandten

Beerdigung Sonntag, den 16. November, nachmittags 14 Uhr.

Zu unserer

kirchlichen Trauung

laden Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst ein

Eva Walz

Tochter des Joel Walz Bauunternehmung, Altensteig

Ganz Storz

Sohn des Johs. Storz Bauunternehmer, Beßweiler Kreis Freudenstadt

Samstag, den 15. November 1952, 14 Uhr in der Stadtkirche in Altensteig.

Ettmannsweller

Hochzeits-Einladung

Zu unserer am Samstag, den 15. November 1952 im Gasthaus zum „Grünen Baum“ in Ettmannsweller stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein

Otto Lakies

Sohn des vormaligen Albert Lakies Ettmannsweller Königsberg

Elfriede Lakies

Tochter des Jakob Gierbach Ettmannsweller

Kirchgang um 15 Uhr in Simmersfeld.

FAMILIEN-ANZEIGEN in Ihre Heimat-Zeitung!

Wir werben in bewährter Weise: Viel Kundschaft durch kleine Preise!!

Christian Schwarz, Nagold Bahnhofstr. und Marktstr.

Toto-Annahme

bis spätestens heute Freitag abend 19 Uhr Gerhard Lauk, Altensteig

Motorrad BMW R 25

neuwertig bereit, sehr gut erhalten und einen

Radio-Apparat

Teletaschen, 5 Röhren in gutem Zustand, verkauft.

Aukund erteilt die Geschäftsstelle „Nagolder Anzeiger“.



Unverbindlicher Richtpreis

Verkaufte jungen, 7 Monate alten, schwarz-zw.

Deutschen Schäferbund

Zuerfragen in den Geschäftsstellen Nagold und Altensteig.



die Tinte mit dem freundlichen Farbton Buch- und Schreibwaren-Handlung PERD. WOLF, NAGOLD

Die Altersgenossen des Kirchspiels Neuweiler Jahrgang 1902 laden herzlich ein zu ihrer 50er-Feier am Sonntag, den 16. November 1952 im Gasthof zum „Goldenen Lamm“ in Neuweiler Die Altersgenossen.

Am kommenden Sonntag:

**Pflichtspiel-Rückrunde beginnt**

**Fußball**

**A-Klasse, Nördl. Schwarzwald**

- 16. 11. Freudenstadt — Dornhan  
Lützenhardt — Pfalzgrafenweiler
- 23. 11. Totensonntag (Spielverbot)
- 30. 11. Baisersbronn — Alpirsbach  
Dornstetten — Emmingen  
Nagold — Mühringen  
Altensteig — Freudenstadt  
Horb — Pfalzgrafenweiler  
Dornhan — Empfingen  
Tumlingen — Lützenhardt
- 7. 12. Emmingen — Baisersbronn  
Alpirsbach — Tumlingen  
Lützenhardt — Nagold  
Empfingen — Altensteig  
Pfalzgrafenweiler — Dornhan  
Freudenstadt — Dornstetten  
Mühringen — Horb
- 14. 12. Tumlingen — Emmingen  
Dornstetten — Altensteig  
Freudenstadt — Mühringen  
Horb — Empfingen  
Baisersbronn — Pfalzgrafenweiler  
Dornhan — Nagold  
Alpirsbach — Lützenhardt
- 21. 12. Nagold — Horb  
Dornstetten — Alpirsbach  
Baisersbronn — Freudenstadt  
Altensteig — Tumlingen  
Mühringen — Empfingen  
Lützenhardt — Dornhan  
Spielfrei: Emmingen u. Pfalzgrafenw.

**C-Klasse, Gruppe II**

- 16. 11. 1952: Simmozheim — Neuweiler-Oberkollwangen; Oberkollbach — Alzenberg; spielfrei: T.-Zavelstein, Ostelsheim, Breitenberg.
- 30. 11. 1952: Ostelsheim — Simmozheim; T.-Zavelstein — Breitenberg; Neuweiler-Ober-

kollwangen — Oberkollbach; spielfrei: Alzenberg.

7. 12. 1952: Alzenberg — T.-Zavelstein; Oberkollbach — Simmozheim; Breitenberg — Neuweiler-Oberkollwangen; spielfrei: Ostelsheim.

14. 12. 1952: Bleibt vorläufig für evtl. nachzuholende Spiele frei.

1. 2. 1953: Simmozheim — Breitenberg; Alzenberg — Ostelsheim; T.-Zavelstein — Oberkollbach; spielfrei: Neuweiler-Oberkollwangen.

**Für unsere Singvögel beginnt jetzt eine Notzeit**

Wie füttert man im Winter richtig — und die Richtigen?

Es ist wieder still geworden in Wald und Feld, der Gesang der Vögel ist nun verstummt. In Trupps oder einzeln, manche heimlich bei Nacht, sind sie nach dem Süden aufgebrochen, die große Zahl unserer Zugvögel. Was jetzt noch ertönt, sind die Lokrufe der Scharen derer, die im Winter bei uns bleiben.

Wenn Schnee und Frost kommen, beginnt für viele von ihnen eine arge Notzeit. Vor den Scheunen sieht man ganze Scharen von Goldammern; viele andere unserer Gefiederten verziehen sich an die Futterplätze, die mitleidige Menschen ihnen einrichteten, und es ist als ob sie es schon als etwas ihnen Zustehendes betrachten. Wir wollen sie auch im kommenden Winter nicht enttäuschen und jetzt an die Errichtung von Futterplätzen denken.

Die Fütterung muß natürlich auch ihren Zweck erfüllen, das Gereichte in guter Beschaffenheit, den Tieren bei jedem Wetter zugänglich sein.

Zu den Futterstoffen wäre zu sagen: lieber gar nicht füttern, als falsch! Abfälle unserer

8. 2. 1953: Ostelsheim — T.-Zavelstein; Breitenberg — Oberkollbach; Neuweiler-Oberkollwangen — Alzenberg; spielfrei: Simmozheim.

15. 2. 1953: Ostelsheim — Breitenberg; Alzenberg — Simmozheim; T.-Zavelstein — Neuweiler-Oberkollwangen; spielfrei: Oberkollbach.

22. 2. 1953 (Faschingssonntag): Bleibt vorläufig für evtl. nachzuholende Spiele frei.

1. 3. 1953: Oberkollbach — Ostelsheim; Simmozheim — T.-Zavelstein; Breitenberg — Alzenberg; spielfrei: Neuweiler-Oberkollw.

8. 3. 1953: Neuweiler-Oberkollwangen — Ostelsheim; die übrigen Vereine der C-Klasse, Gruppe II, haben spielfrei.

**Ein Schienen-Bus für die Enztalbahn?**

Künftig wird abends an Stelle des bisherigen Triebwagens auf der Strecke Pforzheim — Mühlacker ein Schienen-Bus eingesetzt werden. Es wird zur Zeit erwogen, ein solches Fahrzeug auch auf der Enztalbahn verkehren zu lassen, da sich hierbei vor allem in den verkehrärmeren Zeiten eine größere Rentabilität ergeben würde als mit den üblichen Zügen. In dem Motorwagen sind 60 Sitzplätze eingebaut, zudem sind 38 Stehplätze vorhanden. Im Anhänger sind weitere 35 Sitzplätze, 10 Notsitze und 36 Stehplätze. Das Fahrzeug kann Geschwindigkeiten bis zu 90 km/std entwickeln; es wird durch einen 140-PS-Dieselmotor angetrieben.

Durch die Neuordnung der Eisenbahndirektionsbezirke ist der Pforzheimer Raum bis zur Station Wilferdingen der Eisenbahndirektion Stuttgart unterstellt worden. So verläuft nun auch die Enztalbahn wieder in ihrer ganzen Länge auf dem Gebiet der Eisenbahndirektion Stuttgart, nachdem sie seither bei Brötzingen

Höfen. Seit Ende letzter Woche können die Höfener Einwohner wieder die Kirchenuhr um die Zeit befragen. Vier Wochen lang waren die vier Uhrtafeln zur Reparatur in der Turmuhrfabrik Perrot in Calw. Nun sind sie im neuen schmucken Kleide wieder an ihrem alten Platz.

**Geschäftliches**

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der ZUBAN-Zigarettenfabrik München bei.

**Calwer Tagblatt**

Lokale Schriftleitung: Helmut Haaser  
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 23  
Nagold: Anzeiger  
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold  
Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 3  
Schwarzwald Echo  
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Dieter Lauck, Altensteig  
Verlag Paul Adolff, in der Südwest-Pressen GmbH,  
Gemeinschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger  
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Calw, 13. November 1952  
Schillerstr. 28

Für die liebevollen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Heimgang meines  
Lieben Gatten, Vaters und Bruders

**Wilhelm Schmidt**  
DIPLOMINGENIEUR

sowie für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenpenden, für die trostreichen  
Worte des Herrn Stadtpfarrers Dr. Geprägs, für die herrliche Ausschmückung der Halle  
und das „Halali“ der Jägervereine sagen wir hiermit unseren aufrichtigen Dank.

Anita Schmidt  
mit Kindern Hans-Egbert, Eberhard und Antje

Salon Odermatt  
neu renoviert



**Auch der Sohn**  
braucht jetzt endlich eine  
**Schlafcouch**

Viel Platz ist nicht vorhanden.  
Rat schafft das

Polsterfachgeschäft  
**Fritz Großhans, Calw**  
Altburger Straße, 22 Tel. 411



**Wußten Sie das schon?**

Auch Frauen mit starkerer Figur kleiden sich jetzt sehr vorteilhaft ein - bei uns!

**Winter-Mäntel**  
auch in größten Weiten

196.- 148.- 114.- 86.-

**Kurt Eiber**  
MODEHAUS

PFORZHEIM / SEDANPLATZ  
Auch Mittwoch nachmittag geöffnet

**† Totensonntag**

Ehret Eure Toten und schmücket ihren Ruheplatz!

Wir empfehlen reiche Auswahl  
in geeignetem, haltbarem Grabschmuck

Max Haas, Hirsau      Walter Mast, Calw  
Eugen Haas, Hirsau    Paul Rauschenberger, Calw  
Hermann Lauber, Calw    August Rüdinger, Calw  
Georg Mayer, Calw      Fr. Steck, Calw

**KURSAAL HIRSAU**

Ab Samstag, den 15. November 1952 wieder regelmäßig

**TANZABEND**

Es spielen die Cocktails      Beginn 10 Uhr

Auf vielfachen Wunsch meiner Kunden eröffne ich am Samstag, den 15. November 1952 eine

**Verkaufsstelle für Trikotwaren**

Ich empfehle der Bevölkerung von Calw und Umgebung mein sortiertes Lager in besonders ansprechenden Geschenkpackungen für die Dame.

In Zusammenarbeit mit meiner Näherlei wird es möglich sein, Ihre persönlichsten Wünsche bezüglich der Verarbeitung zu berücksichtigen. Wählen Sie an Hand anerkannt schöner Wäschezeitschriften.

**Inge Bitzer, Calw, Badstraße 13**

**Es lohnt sich bestimmt!**

**Möbelhaus STOLL**  
Calw, Bahnhofstraße 26

Ist ein Begriff für viele, denn wer Qualität liebt, weiß was er tut. Die Formen sind edel und zeitlos. Vernünftig im Preis. Darum urteilen Sie selbst!

**Möbelwerkstätte Neuweiler** Telefon 48

**Alles für den Haushalt**

Küchenmaschinen und -geräte, Küchenwagen, Emaille- und Aluminiumgeschirre, Kaffeemühlen, Bestecke, Vogelkäfige u. a. praktische Haushaltsartikel erhalten Sie bei

**Heinrich Essig, Calw**  
Marktstraße

Aus Hägeles Gärten

Erst in der passenden  
**Vase**

kommt die Schönheit der Blumen zur vollen Geltung.

Wir zeigen Ihnen gerne unsere große Auswahl an Blumen u. Vasen.

**Hägele**

Gasthof Wimbberg

Am Samstag und Sonntag halten wir

**Mehlsuppe**

und laden freundlichst ein.

Emil Morof und Frau

**Zur Mehlsuppe**

laden für Samstag und Sonntag freundlichst ein

Familie Karl Burghardt, zum „Hirsch“, Altbürg

Schöne, ans Fressen gewöhnte

**Milchschweine**

hat zu verkaufen

Karl Erhardt, Emberg

Verkaute eine junge, fehlerfreie

**Nutzkuh**

Beutler, Holzbrona

**Die Stricknadel ist tot!**

Mit KNITTAX stricken Sie einen 6 Bahnen-Rock in 3 Stunden. Sämtliche Strickmuster sind möglich. Kostenlose Anleitung      Teilzahlung möglich.

Preis: Strickbreite 131 Nadeln DM 175.—  
164 Nadeln DM 220.—

Vorführung: Montag bis Samstag von 14 bis 18 Uhr.

**KNITTAX-VERTRIEBSSTELLE**  
**Lisa Schnierle, Kentheim/Calw**

**BILLIG!**      Bitte ausschneiden!

können Sie Ihren Anorak, Mantel usw. anfertigen, wenn Sie hierbei

**Mantel-Popeline** wasserabstoßend und farbecht, 140 cm breit verwenden.

**Reste** bis 4 m Längen in grau/beige usw. Meter DM 5.90

**Stückware** in über 15 Farben Meter von DM 6.30—9.30

Versand per Nachnahme. Muster auf Wunsch. Zwischenverkauf vorbehalten.

**Lina Weber, Reste, Friedrichstal-Altan**  
Kra. Freudenstadt

**Lehrkraft für Techn. Zeichnen gesucht**

Zuschrift. unter C 384 an das Calwer Tagblatt.

Gut möbliertes  
**Zimmer**

in Höhenlage an Fräulein zu vermieten. Von wem sagt die Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes.

**12 Ztr. Zuckerrüben**  
gibt ab      Philipp Mast, Calw

**Keine Ware**

ist so bekannt, daß sie der Anzeigen-Reklame entbehren könnte.